

Verständlich für alle mit Anzeigen
erhalten nach dem 1. Februartage.

Pränumerationspreis:

in loco:
Halbjährig 1 fl. — kr.
Vierteljährig 50 „ —
Monatlich 16 „ 85 „

Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Eingelie Nummer 6 kr.

Mit Postverendung:

in Inland:
Halbjährig 7 fl. — kr.
Vierteljährig 3 „ 50 „

in Ausland:
Halbjährig 9 fl. — kr.
Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurück-
gegeben; unentgeltliche Briefe nicht an-
genommen.

Germanstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Verden in der Administration
dieser Blätter (Rintergasse 9)
angenommen;
weiter bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger, in Wien: A. Oppel-
berger, Haasenstein & Vogler, Rudolf
Moser, M. Duka's Nachf. (Max
Augenfeld & Emerich Lesner),
H. Schaeck, J. Danneberg;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.

Anfertigungspreis:
Der Raum einer einseitigen
Gardondrücke kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 8. B., excl. der Stempel-
gebühren: à 30 kr.

Abonnement-Bureau: In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchbinder; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbinder; in Sibiu bei Herrn M. Haupt, Buchbinder; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchbinder; in Loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schindlergasse Nr. 17, wofür die Abonnement-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 27.

Germanstadt, Donnerstag den 4. Februar 1897.

113. Jahrgang.

Die für Discretion schwärmen.

Man wolle doch ein wenig den Lärm togiren, den im Abgeordneten-
hause Diejenigen schlagen, die für Discretion schwärmen. Das sind Herren,
die den Herrgott an den Füßen vom Himmel herunterziehen möchten, weil
sie sich vor der Hölle fürchten. Der Lärm soll dazu dienen, daß man ihn
im Himmel höre, dagegen hier unten der Ton nicht vernommen werde, welcher
schwächer, weil — onständiger ist.

Von der eigenartigen Consequenz, die unter diesen Herren pestartig
wüthet, konnte man eine hübsche Probe anlässlich der Blaslovics'schen Brief-
geschichte verkosten. Es ist überflüssig sich ausführlicher mit dem Zweifels-
system zu befassen, das beim Gegner dieselbe Waffe verurtheilt, welche in der
Hoffnung des Erfolges der andere Theil systematisch selbst gebraucht. Es
genügt, die Thatsachen zu constatiren; diese reden für sich eine berechtigte Sprache.
Doch nicht überflüssig ist es, die sonderbare Discretion in's Auge zu fassen,
die obenberührend nach der Polizei schreit, damit offenbar werde, wen die
an Magenerweiterung leidende Moral überschreien will.

Erstens und zweitens soll die öffentliche Meinung in dem großen
Lärm über die Frage, wie der Ministerpräsident zu dem obigen Brief ge-
kommen, den Inhalt des Schreibens vergessen. Diese Methode ist schon
aus den Schauerromanen bekannt. Im Trommelwirbel und Kriegsgeschrei
geht die Stimme der Gerechtigkeit und Wahrheit verloren. Daß gerade die
letzte das Wichtigste ist, wissen die Schreiber am besten. Der Inhalt ist's,
der um Discretion steht, weil er die Öffentlichkeit über Etwas orientirt,
was eben für die Öffentlichkeit nicht bestimmt war. Der Inhalt ist aber
so geartet, daß die Discretion mit einander correspondirenden Parteien sich sagen
können: Wir sind verloren, wenn das Land ihn erfährt.

Was ist das? Discretion? Daß eine Partei vor die große öffentliche
Meinung hintreibt und sagt: Ich bin so, das will ich, das thue ich, ihren
discreten Schreibebriefen zufolge aber nicht das will, sondern das Gegentheil
thut? Mit Verlaub — das ist ein Kaschieren des Landes — man könnte
so was sogar Betrug nennen.

Zwar behauptet der hochwürdige Herr Blaslovics, er sei, als er im
Jahre 1895 seinen Brief verbrach, Anhänger der Nationalpartei, noch
der Volkspartei gewesen, damals seien auch die Abgeordnetenwahlen nicht vor der
Thür gestanden. Das sind laute Fische. Wir begreifen, daß Jemand sich als
Portier fähig von dem Momente an, wo man ihn vor das Thor stellt;
allein unerfindlich bleibt, daß Jemand nur von dem Augenblicke an sich als
Angehänger der Nationalpartei betrachte, in welchem ihm das Abgeordneten-
mandat überreicht wird. War der hochwürdige Herr im Jahre 1895 noch
nicht Anhänger der Nationalpartei? Ist er es erst im November 1896
geworden? Beirrägt es sich also mit den Grundätzen der Nationalpartei,
daß unter ihren Mitgliedern auch solche sein können, über die offenbarung-
weise der heilige Geist der allein seligmachenden Überzeugung unmittelbar
vor der Thorschwelle kommt? Wo zu dann die Fünfte? Der hochwürdige
Herr Blaslovics ist ja ein charaktervoller Mann, folglich hat er seine national-
parteilichen Grundätze nicht erst bei Übernahme seines Wahlbriefes an-
genommen, sondern sich zu denselben bereits im Jahre 1895 bekannt, als
er mit der Volkspartei seinen discreten Briefwechsel unterhielt.

Und das ist das Wichtigste, nicht aber, ob Josef Böhi ein Gentleman
ist oder nicht. Wer kümmert sich zu Berg oder Thal um das Gentlemanthum

Böhi's oder um die Heiligkeit des Briefgeheimnisses? Der Lärm ist zu
wüth, um nicht verdächtig zu sein. Die Aufmerksamkeit soll von der realen
politischen Unanständigkeit dadurch abgelenkt werden, daß man sich an die
Form klammert. Das Wesen soll durch die hohe Form erstickt werden.
Unter denen, die sich an dem Discretions-Concert betheiligten und um keinen
Preis die klaren, einfachen und allein wahren Worte des Cabinetchefs ver-
stehen wollen, ist wohl kein Einziger, der sich in irgend einer Discretions-
sache rein fühlte. Und daß sie solchen Heidenopfer machen in diesem
Falle, wo von Verletzung pflichtschuldiger Verschwiegenheit nur so die Rede
sein kann, wie von Verletzung der persönlichen Freiheit eines auf freier
That erstoppten Diebes, liefert nur den Beweis, daß die geheime Opposition
die Gefährlichkeit der Enthüllungen tief empfindet, weil in ihren Machen-
schaften gar Vieles ist, das sich nur unter dem Schlei der Discretion vor
dem Richterstuhl der Anständigkeit zeigen darf.

Man darf die Debatte über die Briefgeschichte nicht unterschätzen,
denn sie ist von bedeutender Tragweite. Sie stellt klar, wie die Opposition
sich benimmt, wenn man ihre krummen Gänge aufdeckt. Wenn man ihre
schmutzigen Machinationen enthüllt, werfen sie dem Menschen Roth in's Auge,
damit er nicht sehen soll. Wenn ihre Perfidie in voller Nacktheit gezeigt
wird, versucht sie einen Verdrückungsakt, indem sie mit den Eust Lungen-
künsteln der Beleumdung das auf sie gerichtete Gewehr in entgegengesetzte
Richtung bringen möchte. Doch vergebliche Mühe. Die Waffe, welche Baron
Desider Banffy in seiner Hand hält, geht nicht nach hinten los; der Schuß
traf in's Schwarze und keinerlei Lärm oder discretionelle Fiquitition kann
den Schmutz von der Nationalpartei wegwischen, auf den der Ministerpräsident
nur hingewiesen, in den sie sich aber selbst g mengt hat; sie kann es nicht
mehr aus der Welt schaffen, daß ihre Politik pe fid, ihre Tactik doppelzinnig
ist, daß sie in den Mitteln nicht wählerisch, sondern jüchisch ist, die Hilfe
auch aus der unsaubersten Quelle annimmt und daß sie, da sie, in Allem
geträulich, gegen den Ministpräsidenten auf dem Gebiete der ersten Politik
mit der Stärke der Principien, dem Feuer der Überzeugung, den Waffen
des Anstandes nicht aufzukommen vermag, — mit schäumendem Mund seine
Waden beißen will. Steht sie mit ihren inneren Angelegenheiten schon
spiternackend vor der öffentlichen Meinung, so muß es bei der jüchigen
gleberischen und politisch-erbärmlichen He dazu kommen, daß ihre Schwäche,
und Unbeholfenheit in ihrer vollen Gestaltigkeit offenbar werden. Und
diese Indiscretion hat nicht Baron Desider Banffy begangen, sondern sie
selbst, die noch nie so wenig wußten, was sie thun, wie jetzt.

Politische Uebersicht.

Germanstadt 3. Februar.

Aus Budapest, 2. d. schreibt unser Correspondent: Obgleich die
Nationalpartei noch immer nicht die goldene Mittelstraße zwischen Tot-
schweigen und Todtreden durch verwendbare Betheiligung im Hause einge-
schlagen hat, so schleppt sich in Bratung des diesjährigen Budgets die
Debatte nur mühselig weiter; auch jetzt scheint sich voraussichtlich bei jedem
Rückort in die General-Debatte eine spezielle ein, und so vice versa. Wer
vermächte da den Moment genau zu prophezen, wann in beiden Hälften,
die Appropriationsfrage mit eingerechnet, das Gesamtbudget für 1897 be-
endet sein wird? Es ist nicht allein der Nimbus zu beklagen, daß weit
weniger zur Sache selbst gesprochen und Unzähliges frühzeitig in die

Debatte mit einbezogen wird, worüber einzig und allein später und zur
rechten Zeit debattirt werden sollte. Mühte doch auch das Thema über
den staatsrechtlichen Socialismus unter den parlamentarischen Ausschweifungen
in den Vordergrund treten und wir fürchten nur zu sehr, daß gelegentlich
des Ackerbau-Budgets derartige Extravaganzen sich per longum et latum
noch unerträglich gestalten dürften, als es bereits bis zur Stunde gesah.
Den Vorwurf parlamentarischer Tactlosigkeit können wir daher umso weniger
verweigern, als wir am liebsten sähen, wenn die vielen anderen Lebens-
fragen gleichzeitig mit den Budgets durch Abendstunden zur Sprache kämen.
Schier sollte endlich die Majorität den Werth der Zeit in's Auge fassen und
durch den Rüsttag das ermöglichen, wobei die Regierung arbeitsfreudig
das Ihrige thut. Bei uns gilt es mehr denn irgentwo: Vorwärts, vorwärts!
das ist die Lösung unserer Zeit.

An die am 30. und 31. v. im Ministerium des Aeußeren
stattgehabten Conferenzen werden allerlei abenteuerliche Combina-
tionen geknüpft. So bezeichnet ein Blatt als Gegenstand der Beratungen
die Beschaffung von Stahlkanonen; andere behaupten, daß Verhand-
lungen in Angelegenheit eines neuen Eisenbahnanschlusses an Galizien zu
berichten. Die „Bud. Corr.“ ist in der Lage, all' diese Combinationen
als völlig unbegründet bezeichnen zu können.

Ein oppositionelles Organ hat die jüngst stattgehabten Minister-
conferenzen als eine gefährliche Neuerung centralistischer Richtung dar-
gestellt. Solche Ministerconferenzen wurden seit Beginn der constitutionellen
Ära oft gehalten, insbesondere behufs Besprechung militärischer und in der
jüngsten Zeit böhmischer Angelegenheiten. Diese Conferenzen, über welche
der Ministerpräsident Baron Desider Banffy schon einmal in seiner
Antwort auf eine Interpellation Gabriel Uron's erklarend sich geäußert
hat, unterscheiden sich wesentlich von Ministerraths-Sitzungen, da in den
gemeinamen Conferenzen weder abgestimmt, noch ein Beschluß erbracht wird.
Die Entscheidung ist das ausschließliche Recht der Cabinet der beiden
Staaten und in der gemeinamen Conferenzen findet nur ein freier Ideen-
austausch, eventuell eine Information statt, welche sonst nur durch einen
langwierigen und complicirten Notenaustausch ersetzt werden könnten. In
der jüngsten Conferenzen bildeten die ausmächtige Lage und die Frage der
böhmischen Bahnen den Gegenstand der Besprechung. Was die Ausgleichs-
fragen betrifft, von welchen gesagt wurde, es seien die äußeren Modalitäten
der parlamentarischen Verhandlungen in der Conferenzen festgestellt worden,
so ist „Die Zeit.“ in der Lage, zu erklären, daß der Ausgleich in der
Conferenzen auch nicht mit einem Worte berührt wurde. Im Ubrigen wurde
der Jurd der gemeinamen Conferenzen vor der öffentlichen Meinung schon
so oft beleuchtet, daß es in der That vergebene Mühe wäre, diese seit
lange unüben Ministeraufkommenkünfte als eine gravirische staatsrechtliche
neue Institution hinzustellen.

Die Socialdemokraten in Wien nahmen am 31. v. in acht massenhaft
besuchten Volksversammlungen gegen die jüngst zu Tage getretenen reactionären
Strömungen auf dem Gebiete des Unterrichtswezens Stellung. In all'
diesen Versammlungen ergriffen auch Lehrer das Wort und sprachen sich
sympathisch für die von den Socialdemokraten eingeleitete Action aus. Es
wurden Resolutionen angenommen, welche die Veruche einer Verkürzung
der achjährigen Schulpflicht, sowie einer Einschränkung der wichtigsten Lehr-
stoffe zu Gunsten des Religionsunterrichts zurückweisen, Vermehrung der
Schulen, Entlastung und ausreichende Bildung der Lehrer verlangen.

Zu der Meldung der „Polit. Corr.“, wonach die diesmaligen Ver-
handlungen der ungarischen Minister mit ihren österreichischen Neben der
Finanzirung der Bank- und Währungsfrage auch die Tragung einiger
noch unerledigten Punkte des Zoll- und Handelsbündnisses zum Gegenstande
gehabt und daß der Zusammentritt der beiderseitigen Deputen-Deputationen
ungefähr nach Oötern in Aussicht genommen sei, bemerkt das „Vilo.“, diese
Meldung erinnere daran, daß eigentlich noch gar keine der verschiedenen
Ausgleichsfragen vollkommen erledigt ist und daß also selbst in diesem
Stadium der Vorverhandlungen der Regierungen Zwischenfälle nicht un-

Feuilleton.

Im Banne der Mache.

Roman von O. Ecker.
(33. Fortsetzung.)

Der unglückliche Mann fauchte förmlich zusammen und lehnte sich tief
aufstützend an die Barriere. Ein Schrei des Entsetzens hallte durch den
Saal; die Zuschauer sprangen empor und drängten gegen die Barriere;
es entstand eine wilde Aufregung, welche selbst den Gerichtshof ergrieff.
„Herr Hauptmann — Ihre Gattin — holen Sie Ihre Gattin!“
„Meine Frau vermag jetzt nicht zu sprechen, Herr Präsident — ich
will Alles ausfragen, was sie mir gestanden hat — entfernen Sie meinen
Sohn, — meinen unglücklichen Sohn.“

Er bedeckte sein Antlitz mit den Händen, schmerzlich aufschluchzend.
Welch' furchtbare Scene hatte er soeben erlebt! Die rasende Leidenschaft
seiner Gattin hatte sich bis zum Wahnsinn gesteigert, sie hatte der Welt, sie
hatte dem Himmel geschluchzt, sie hatte ihren Gatten, ihre Kinder angeflucht,
dann war sie zusammengebrochen und hatte jammernd Alles gestanden,
ihren Gatten ansehend, nach dem Gerichtssaal zu eilen, um zu verhindern,
daß ihr Sohn gegen sie, seine Mutter, ausfragte.

„Gegen Sie, Herr Hauptmann,“ flüsterte Doctor Wittenzweig. „Ich
bleibe bei Ihrer Gattin — Ihr Sohn darf die furchtbare Schuld nicht
ahnungslos auf sich nehmen, seine Mutter als Mörderin zu brandmarken.“
— Und der unglückliche Mann eilte nach dem Gerichtshof, um doch zu
spät zu kommen.

Der Präsident winkte der Gouvernante des kleinen Kurt, und diese
führte den verschüchterten und erschrockenen Knaben fort.

„Ihr Sohn ist fort, Herr Hauptmann,“ wandte sich der Präsident
an den Hoffungslosen. „Sprechen Sie jetzt.“

„Meine Frau — sie muß in einem Anfall von Unzurechnungs-
fähigkeit gehandelt haben — ihre leidenschaftliche Eifersucht trieb sie hin —

sie schüttete das Opium-Pulver in das Glas — sie glaubte, Glare von
Helden würde daraus trinken — sie wollte sich an Glare rächen, weil sie
den Argwohn gefaßt, daß Glare und ich . . . ah, ich vermag nicht weiter
zu sprechen . . . Herr Präsident, ich bitte, mich später zu vernehmen . . .
ich — ich kann nicht mehr . . .“

Er brach auf einem Stuhl zusammen. Schlaf hing an Haupt und
Arme herab, jede Energie, jede Kraft hatten ihn verlassen, er war einer
Ochsenhaut nahe. Die Schwäche seiner inneren Natur trat in dieser Stunde
grell zu Tage. Das furchtbare Geschehnis seiner Gattin hatte ihn jeder
Kraft, jeder Hoffnung beraubt.

„Beantworten Sie mir nur noch die eine Frage, Herr Hauptmann,“
nahm der Präsident das Wort. „Hat Ihre Gattin die Däte mit dem
Opiumpulver in die Commode Fräulein von Helben's gelegt?“

„Ja — sie that es —“

„Ich habe einen Antrag zu stellen, Herr Präsident,“ tönte scharf
und klar die Stimme des Staatsanwalts, der straff emporgerichtet dastand,
auf dem erregten Antlitz finstere Entschlossenheit.

„Sprechen Sie, Herr Staatsanwalt.“

„Ich ziehe die Anklage gegen Fräulein Glare von Helben und Herrn
Johannes Buntert zurück und stelle den Antrag, den Hauptmann a. D.
Kurt von Dettelint, sowie dessen Gattin, Amalie von Dettelint, und
den Doctor und practischen Arzt Wittenzweig in Untersuchungshaft ab-
zuführen . . .“

„Ich bin unschuldig — bei meiner Ehre — bei dem Leben meines
Kindes!“ schrie der Hauptmann auf.
„Die Untersuchung wird es ergeben,“ entgegnete der Präsident. „Der
Gerichtshof erklärt sich mit dem Antrage des Herrn Staatsanwaltes ein-
verstanden und da die Anklage gegen Fräulein von Helben und Johannes
Buntert zurückgezogen ist, so sind diese sofort in Freiheit zu setzen . . .“
Ein Sturm des Weillalls erhob sich auf den Tribünen, gegen den
alle Maßregeln des Präsidenten machtlos waren. Er mußte den Sturm
sich ausbleiben lassen, ermahnte dann aber mit scharfen Worten zur Ruhe
und drohte mit sonstiger Räumung des Saales. Dann wollte er die

Sigung schließen, als ein Gerichtsdiener in größter Aufregung in den Saal
stürzte.

„Herr Präsident — Frau von Dettelint und Doctor Wittenzweig . . .“
„Schweigen Sie!“ herrschte der Präsident den Diener an. „Haben
Sie mir etwas mitzutheilen, dann sprechen Sie zu mir allein.“

Der Gerichtsdiener trat dicht an den Präsidenten heran und flüsterte
ihm einige Worte zu. Der Präsident erschraf; sein Gesicht ward bleich.
Dann richtete er sich straff empor und sprach mit lauter, markiger Stimme:
„Ich schließe die Sitzung. — Was die in Untersuchungshaft abzubührenden
Personen, den Doctor Wittenzweig und Frau Amalie von Dettelint, an-
betrifft, so haben sie sich der irdischen Gerechtigkeit entzogen — der Gerichts-
diener theilt mir mit, daß sich Beide vergiftet haben — — das Gericht
begibt sich zur Feststellung des Thatbestandes in das Zimmer, in dem der
Selbstmord verübt ward. Die Zuhörer fordere ich auf, den Saal und das
Gerichtsgebäude in Ruhe und Ordnung zu verlassen!“

Aber die Aufforderung des Präsidenten, die Bemühungen der Gerichts-
Beamten waren vergeblich. Die Ueberrückung, der Schrecken waren zu
groß. Mehrere Damen fielen in Ohnmacht. Man rief, man meinte, man
schluchzte — man drängte und ichob sich hin und her — man geträumerte
jaß die Barriere — man eilte durch die langen Corridore nach dem Zimmer,
wo die furchterliche That geschehen und wohl eine halbe Stunde währte es,
bis die energischen Maßnahmen der Beamten das Publikum veranlaßten,
das Gerichtsgebäude zu räumen. Vor dem Gebäude aber stauete sich abermals
die Menge, die von Minute zu Minute anwuchs. Denn wie ein Lauffeuer
verbreitete sich das Gerücht von dem Geschehen in den umliegenden Straßen
und weiter über die Stadt und von allen Seiten strömten die Menschen
herbei, um sich von der Wahrheit des Gerüchtes zu überzeugen.

Inzwischen hatte sich der Staatsanwalt und das Gericht nach dem
Zimmer begeben, in dem Frau von Dettelint und Doctor Wittenzweig allein
zurückgeblieben waren, bewacht von mehreren Polizisten. Hauptmann von
Dettelint folgte den Beamten, er besah sich in einem Zustande von Wapstie,
dem ihn selbst die furchtbare Nachricht von dem Tode seiner Gattin und
des Arztes nicht entziehen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

bedingt ausgeschlossen erscheinen.“ Soll das eine Drohung sein oder ist es nur die Constatirung einer selbstverständlichen Thatsache?

Die Prager „Politik“ hatte jüngst von ihrem Wiener Correspondenten viellagende Andeutungen über die Absichten und Pläne der Regierung betreffs der weiteren Entwicklung der Dinge in Böhmen erhalten. Der Correspondent wollte seine Disbezüglichen Informationen aus Regierungskreisen erhalten haben. Das „Fr. Bl.“ bemerkt hiezu in einem officiösen Communiqué, es glaube behaupten zu können, daß jene „Regierungskreise“ nur in der Phantasie des betreffenden Correspondenten existiren. Der Inhalt der Mittheilungen der „Politik“ wird nicht dementirt. Es scheint also, daß der Wiener Correspondent der „Politik“ richtig informiert war, wenn er auch seine Kenntniß der sich vorbereitenden Thatsachen aus anderen, als Regierungskreisen geschöpft hat.

Das Cabinet Melani hat in der Frage der Zuckersteuer abermals gefiegt. Es fand sich eine Mehrheit, welche den Speculationsprofit der Zuckerraffinerie sicherte. Sie sind doch überall unverbesserlich, die gewissen Herren mit dem kalten Blau auf den Lippen, den Phrasen von Volkswohl auf der Zunge und den großen Händen, mit denen sie hinterwärts von den Steuergebern der Production je mehr je lieber in ihre Taschen scharrten.

Die beiden Teiniksprüche, welche der russische Minister des Aeußeren Graf Murawiew und sein „Collega“, der französische Minister des Aeußeren, auf einander ausbrachten, hatten die erwartete Färbung. Es ist alles Freundschaft und Friede in Europa. Die Reden waren sehr schön, wenn sie nur nicht durch die Milliardenbudgets der europäischen Staaten für Kriegszwecke Lügen gestraft würden.

Eine Pariser Zeitschrift der „Pol. Corr.“ führt aus, daß die Lage in der Türkei ohne Zweifel die erste Stelle in den Beratungen zwischen dem Grafen Murawiew und dem Herrn Kanotauz einnahm. Die beiden Staatsmänner haben auch alle Eventualitäten für den Fall erwogen, daß der Sultan den Reformvorschlügen der Vorkämpfer formellen Widerstand entgegenzusetzen sollte. Der Gedankenaustausch, der zwischen den Mächten in den letzten Monaten über die Türkei stattgefunden hat, ist von großem Nutzen für die Verringerung der Gefahr des Ueberstehens einer Erschütterung in der Türkei auf die Beziehungen zwischen den Mächten gewesen. Jede isolirte Intervention einer einzelnen Macht scheint heute nahezu ausgeschlossen. Selbst wenn also der offene Widerstand des Sultans Abdul Hamid gegen die Reformbeschlüsse der Mächte letztere zwingen sollte, ihre Zusätze zu extremen Mitteln zu nehmen, darf man hoffen, daß dadurch der Friede Europas nicht gefährdet werden wird. Zu dem weit wahrscheinlicheren Falle, daß man im Vildiz Kiosk die von den Vorkämpfern zu unterbreitenden Maßregeln mit Entgegenkommen aufnehmen werde, wird es von Wichtigkeit sein, die Durchführung der Reformen mit Strenge und Festigkeit zu kontrolliren. Auch diesbezüglich haben die Vorkämpfer die geeigneten Mittel und Wege gründlich durchberathen. Die Besprechungen zwischen dem Grafen Murawiew und Herrn Kanotauz betrafen zweifellos alle die berührten Fragen.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Agordat vom 31. v. Abends: Gefangene Dermische befähigen die bereits bekannten Meldungen über die Stärke und die Absichten der Dermische. Der Rückzug derselben von Amideb war ein überflüssiger. Das ganze Corps der Dermische befindet sich in Tobruk. Man glaubt, daß dieselbe werde den Rückzug über Sogaba fortsetzen. Inzwischen sei es nicht ausgeschlossen, daß es sich im Westen wieder sammeln könne. Was die italienischen Streitkräfte betrifft, so befinden sich neun Compagnien Eingeborene in Ragolo, eine Compagnie in Bicia und das Gros des Corps noch in Agordat. Die Truppen in Kassala unternehmen Recognoscirungen von Bienen gegen Tobruk.

Stimmen aus dem Publicum.

Hermannstädter Männer-Turnverein.

Diejenigen Herren Vereinsmitglieder, welche geneigt sind, Mittwoch und Samstag, Abends von 6—7 Uhr, an Festübungen unter fachverständiger Leitung theilzunehmen, werden hiemit ersucht, sich Freitag den 5. v. M., Abends 6 Uhr, in der Turnschule zu einer Besprechung zu einfinden zu wollen.

Hermannstadt, am 3. Februar 1897 Der Turnrath.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. Februar.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Gegenbesuch Seiner Majestät des Kaisers Königs Franz Josef bei Sr. Majestät dem Kaiser Nicolaus II. wird im April d. J. stattfinden. Der Kaiser-König wird bei dieser Reise von k. u. k. Minister des Aeußeren Grafen Soluchowski begleitet werden. — Nach einer Petersburger Depesche der „Daily Mail“ sei Professor Pabloff beauftragt worden, die Operation am Kopfe des Czars vorzunehmen; der Answuchs müsse entfernt werden, weil Gefahr vorhanden sei, daß bei eventuellem Wachsthum nach innen ein Druck auf das Gehirn ausgeübt würde.

(Ueber den Besuch der Königin im Kalotafeger Hause) schreibt Frau Sigmond v. Gharmany in der neuesten Nummer der Wochenzeitung „Uj idők“: Als Ihre Majestät auf ihrer Wanderung durch das Luststättendorf das Kalotafeger Haus betrat, fand sie daselbst den Wächter Rudor Wisa und dessen Weib, welche die Königin im Hofe sah und sich mit Barockarbeit beschäftigte. Rudor Wisa in seinem Heimatsdorf Garbon erzählt für sein Leben gern von diesem Besuche. „Und wußtst Du, Wisa, mit wem Du sprichst?“ fragt man ihn. — „Ich vermuthete es wohl, ließ aber nichts merken. Die hohe Frau trat in die Küche, und als sie die Geruchsrichtungen erblidete, sagte sie mit leiser, sanfter Stimme: „Schau, ein Christbaum!“ — Ich bitte, das ist kein Christbaum, sondern ein grüner Zweig, wie ihn bei den Hochzeiten die Brautmutter der Braut überbringt... Dann trat die Königin in die Stube, setzte sich auf eine Bank nieder und ließ sich über Kalotafeg erzählen. Zuweilen ward sie nachdenklich und dann blickte sie so traurig... Aber dann heiterte sich ihr Antlitz wieder auf, und wenn sie sprach, schien sie Einem bis auf den Grund der Seele zu blicken. Es war doch eine große Sache, daß die Königin fünf Minuten in unserem Hause weilte. Ich begreife nicht, warum die Zeitungen es verschwiegen haben? ...“

(Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat zu Vizenotären ernannt: den Medialcher Bezirksgerichts-Bevollmächtigten Ladislav Szabó jun. beim Blodendorfer, den Kronstädter Bezirksgerichts-Bevollmächtigten Ludwig Lukacs beim Topolyaer l. Bezirksgerichte.

(Verlegung.) Der k. ung. Justizminister hat den Vizenotär Dr. Gregor Szabó vom Nagengeder Bezirksgerichte zum Karlsburger l. Gerichtsbevollmächtigten ernannt.

(Zahnärztliche und Zahnärzte.) Der Minister des Inneren sandte an die städtischen und Comitats-Municipien einen Erlaß, in welchem er verfügt, daß den Zahnärzten und Zahnärztinnen nur dann die Bewilligung zur Ausübung der Praxis ertheilt werden dürfe, wenn sie ihre Befähigung durch Documente nachgewiesen haben. Der Minister wünscht durch diesen Erlaß die in der letzten Zeit öfter vorgekommenen Mißbräuche zu verhindern.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Donnerstag den 4. d. gelangt das Schauspiel „Kaiser Josef II. und die Schusters-Tochter“ von Heinrich Jauch mit Herrn Claar in der Titelrolle zur Aufführung; auch die übrigen Rollen sind in den besten Händen.

(Karpathenball.) Wie soll ich beginnen? Etwas damit, daß der förmlich in duftendem Nadelholz gehüllte, einfach, doch mit vornehmem Geschmack decorirte Gesellschaftssaal vorgeföhrt im hellen Glanz der elektrischen Lichter strahlte und daß inoffen noch blendender die Erscheinungen der Damen waren, deren lichte Toiletten und farbenreiche Costüme piquant abhachen gegen das Schwarz der Fräule und die verschiedenen Uniformen mit funkelnden Ordenssternen; daß dem mit dem Obmann des siebenbürgischen Karpathenvereines, Dr. Wilhelm Brudner, dem Secretär dieses Vereines, Emil Sigerus und dem Obmann der festveranstaltenden „Section Hermannstadt“, Robert Gutt, an der Spitze die Honneurs mit ausgesuchter Liebeshüchlichkeit machenden Comités ungetheilte Ehre und Anerkennung gebührt? Das Alles ist ja — wenn auch mit anderen Worten — schon oft gesagt worden. Die Elite-Wälle, zu deren hervorragenstem der Ball der „Section Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathen-Vereines von jeher zählte, vollziehen sich ja nun einmal nach ebenen Gesetzen, und der arme Berichterstatter soll neue Klancen finden! Es ist schon viel, wenn von den Veranstaltern eine neue Ueberarbeitung herausgetüftelt wird — dem Comite ist es auch diesmal gelungen — mit seiner eben so niedlichen und reizenden wie charakteristischen Damenpöde, deren Adressseite mit einem Touristen-Hut, Ruckel und Bergstock en miniature geziert war. Das Publicum und mit ihm der Berichterstatter müssen eben mit frischer Neugier die bekannten Bilder in sich aufnehmen, dann blüht die Frohluft auch aus dem Hergebrachten. Sagt doch auch Jbén's John Gabriel Borkman: „Das wiedergegebene Auge verwandelt die alte Handlung.“ So ist es denn wieder neu, was noch nie neu war und in einem braven Festbericht wiederkehren darf. — Gestalt wurde überaus flott. Kein Zweifel, es ist ein Fest der Jugend, mehr als sonst. Schon vor neun Uhr drehten sich die Paare in fröhlichem Wehagen. Wie gewöhnlich behinderte auch diesmal der unüberwindliche große Ball der Ball-Ordnung (Nichttänzer) in der Saalmitte die Bewegung der Tänzer. Zu dem frohbewegten Bilde im Saale lieferten die vollbesetzten Logen einen kostbaren Rahmen. Costüme waren verhältnißmäßig wenig zu sehen. Den Toiletten, so schön, elegant und geschmackvoll viele derselben auch waren, fehlte ein bestimmtes gemeinsames Merkmal; der herrliche Winter soll der Winter der Modestilke sein. Den Glanz des Festes erhöhten durch ihre Anwesenheit Se. Excellenz der Corpcommandant FML. v. Probst, Se. Excellenz FML. v. Kerczel, Biregspan Reiffenberger, Bürgermeister Drotleff und die meisten Spitzen der hiesigen Gesellschaft mit ihren Familien.

(Ankunft der Eisenbahnzüge in Hermannstadt und Abfahrts derselben.) In Hermannstadt treffen die Bahnzüge der Fahrordnung gemäß folgendermaßen ein: I. Von Wien, Budapest, Großwardein, Klausenburg, Tövis, Kis-Kapus, dann von Buzarest, Predeal, Kronstadt, Schäßburg, Mediasch und allen an diese Hauptlinie sich anschließenden Stationen: um 4 Uhr 19 Minuten Früh, 7 Uhr 1 Minute Früh (nur jeden Dienstag und Freitag), 1 Uhr 48 Minuten Nachmittags und 9 Uhr 15 Minuten Abends. II. Von Fogaras und allen auf dieser Linie befindlichen Stationen: um 7 Uhr 29 Minuten Früh und 8 Uhr 57 Minuten Abends. III. Von Seltau: um 7 Uhr 10 Minuten Früh, 3 Uhr 55 Minuten Nachmittags und 10 Uhr 4 Minuten Abends. — Von Hermannstadt gehen die Bahnzüge wie folgt ab: I. Nach Kis-Kapus, Tövis, Klausenburg, Großwardein, Budapest, Wien und allen übrigen auf dieser Hauptlinie befindlichen Stationen: um 7 Uhr 44 Minuten Früh, 4 Uhr 40 Minuten Nachmittags und 10 Uhr 30 Minuten Abends. II. Nach Mediasch, Schäßburg, Kronstadt, Predeal, Buzarest und allen auf dieser Hauptlinie befindlichen Stationen: um 7 Uhr 44 Minuten Früh, 12 Uhr 57 Minuten Mittags (nur jeden Dienstag und Freitag) und 10 Uhr 30 Minuten Abends. III. Nach Fogaras und allen auf dieser Linie befindlichen Stationen: um 4 Uhr 34 Minuten Früh und 2 Uhr 5 Minuten Nachmittags. IV. Nach Seltau: um 5 Uhr 30 Minuten Früh, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags und 8 Uhr 31 Minuten Abends. — (Todesfälle.) Der hiesige erste städtische Thierarzt Karl Connerth ist gestern im Alter von 50 Jahren gestorben. Das Begräbniß findet Donnerstag den 4. d., 3 Uhr Nachmittags, aus der Kapelle auf dem v. Friedhofe statt.

(Hoben ist: der österreichisch-ungarische Gesandte Gustav Freiherr v. Kozelj am 1. d. in Athen, im 60. Lebensjahre, — Prinz Ernst Windischgrätz am 1. d. in Vico.

(Graf Andreas Bethlen, den Abgeordneten des Honigberger Wahlbezirkes hat ein schweres Unglück betroffen. Infolge Erhaltung an einer Augenentzündung leidend, befruchteten die Wiener Aerzte eine gänzliche Erblindung und riethen ihm die Eröffnung der schmerzhaften Operation der Entfernung des einen Auges. So wie die Wunde verheilt sein wird, soll in die Augenhöhle ein gläsernes Auge eingepflanzt werden.

(Ball-Chornik.) Aus Mühlbach, 2. d. wird uns geschrieben: Gestern hielt der hierortige v. Frauenverein einen sehr schön gelungenen Costume-Ball. Der umsichtige Vereins-Ausschuß gab sich volle Mühe, durch geschmackvolle Decoration des Saales, Costume-Anwendung, Einübung des schön aufgeführten Varietés, hübsche Tanzordnungen u. s. w. einen heiteren und vergnüglichen Abend zu schaffen. Der materielle, wohlthätigen Zwecken des Vereines zugeachte Erfolg dürfte den Erwartungen auch entsprechen. — Der Ball des v. Frauenvereines am 30. Januar ist auch schon ausgefallen.

(Festzug für Graf Gustav Majlath.) Zu Ehren des zum städtischen Coadjutor ernannten Pfarrverwesers von Komorn Grafen Gustav Majlath veranstaltete die Mannschaft des Komorner Hausregiments Kovacs de Rad Nr. 12 — wie man aus Komorn meldet — am 31. v. Abends einen Festzug. Vor der Wohnung des Grafen hatte sich eine große Volksmenge angesammelt, welche in lebhaftem Hissen ausbrach, als die Regimentkapelle den Hymnus zu spielen begann; nachdem die Kapelle noch drei Märsche gespielt hatte, erlitten abermals stürmische Hissen vor dem neuernannten Coadjutor. Während der Serenade erschien das Officierscorp der Garnison in corpore. — Hier sei erwähnt, daß dem Grafen Majlath gelegentlich seiner Ernennung zahlreiche Gratulationen zugegangen sind, so vom Minister a latere Baron Szjlla, vom Fürstprimas Vahary, den Erzbischofen Kaszla und Samassa, den Bischöfen Balta, Mehlényi, Vende, Baran Horzig, ferner von der Garnison der Stadt Komorn u.

Der Klausenburger röm.-kath. Kirchen-Ausschuß hat den Coadjutor des Bischofs von Siebenbürgen, Grafen Gustav Majlath, telegraphisch begrüßt und zugleich beschloffen, ihn zu erlöchen, er möge dem alten Wunsch der Gemeinde willfahren und den Sitz des katholischen Bisthums von Siebenbürgen nach Klausenburg verlegen.

(Hauptmann Dienst gestorben.) Einer der Acteure in der Klausenburger Bartha-Affaire, welche seinerzeit so große Sensation erregte, Hauptmann Dienst, ist gestorben. Dienst hat stets behauptet, daß sein Kamerad Ristow es gewesen, der mit seinem Säbel auf Bartha einhieb, während er, Dienst, an dem Kaufhandel nicht activ betheilig gewesen. Die damaligen Angriffe der Blätter schmerzten ihn umso mehr, als seine Mutter eine Ungarin war, Agnes Palffy von Gaad, der Spöch einer vornehmen Lorantaler Adelsfamilie. Zwei ihrer Brüder hatten im Freiheitskampf für das Vaterland geblutet; eine Denksäule in der Nähe von Komorn lühnt den Heldentod eines dieser Brüder. Edmund Dienst ist in Steiermark geboren; sein Vater war Dragoner-Oberst; er selbst diente seit der Klausenburger Affaire in Galizien. Als er im vorigen Jahre heiratete, trat er zur österreichischen Landwehr über und wurde nach Bogen verlegt. Er ist an den Folgen eines Influenza-Anfalls gestorben.

(Ein entgleisener Schnellzug.) Der Budapest-Semliner Schnellzug ist am 30. v. — wie „Magyar Hirlap“ berichtet — bei Peterwardein entgleist. Ein ernstlicher Unfall ist nicht zu beklagen, bloß einige Waggon des Zuges wurden beschädigt. Die beschädigten Wagen wurden nach Neufeld gebracht.

(Aus Eiferlust.) Vom 29. v. wird aus Budapest geschrieben: Der aus Düsseldorf gebürtige Schauspieler Stögemann hat heute Vormittags in einem hiesigen Hotel gegen die Schauspielerin Anni Helming, mit der er zusammen in Buzarest gastirt hatte und der er von dort hieher nachgereist ist, einen Korbvolkschlag abgegeben. Die Schauspielerin dort hieher nachgereist ist, einen Korbvolkschlag abgegeben. Die Schauspielerin wurde am Kopfe tödtlich verwundet. Stögemann führte hierauf die Waffe gegen sich und erschoss sich. Die Kugel war ihm in den Kopf gedrungen und der Tod trat sofort ein. In einem zurückgelassenen Schreiben bezeichnete Stögemann Eiferlust als das Motiv der That.

(Ein Geistlicher gegen den Socialismus.) Man meldet aus Temerin (Pacsa): In dem Orte Temerin, wie auch in der ganzen Umgebung, ist der Socialismus stark verbreitet. Der Ortsparrer Mihajlovics hielt nun am jüngsten Sonntag in der dichtgedulften Kirche eine Predigt, welche von patriotischem und religiösem Gefühle getragen, die eine Predigt, welche von patriotischem und religiösem Gefühle getragen, die Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er nochmals wider den Socialismus predigen würde. Als Antwort auf den Drohbrief hielt der unerfrockene Geistliche Herr abermals eine Rede gegen die gegenwärtige Form der Gesellschaft gerichteten Tendenzen des Socialismus in herber Weise geißelte. Tags darauf erhielt der Pater einen anonymen Brief, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls

Szám 217/1897.

[83] 3-3

polg.

Hirdetmény.

A szépmező-színi erdő- és legelő-elkülönítési ügyben a volt földesurakat illető válsági ös-szegben a részesedési arány megállapítása és a működő mérnök számadásának megvizsgálására határnapul 1897. évi február hó 19-ik napjának déli-eltől 8 óraja alantírt kir. törvényszék 29. sz. szobájában kitűzetik. A most írt határnapra minden érdekelt fél aszal idézetik meg, hogy berki meg nem jelenése az eljárás akadályát nem szolgál és a meg nem jelznt minden esetben egészség esetén is a megjelent felek előterjesztéseibe belenyu- godtaknak fognak tekintetni. Az ismeretlen és ismeretlen tartózkodású földesurakat Bíró Miklós ügygondnok fogja képviselni.

Erzsébetvárosban a kir. törvényszéknek 1897. január hó 13-án tartott üléséből.

Vén András, elnök.

Nádudvary, jegyző.

3. 3099/1897.

[92] 2-2

Kundmachung.

Im Zusammenhang mit der von der hiesigen k. ung. Finanz-Direction hinausgegebenen Kundmachung vom 7. December 1896, 3. 36574/1896, wird hiemit neuerdings bekannt gegeben, daß der letzte Termin zur Einreichung der Bekennnisse über die auf den Grund- und Hausbesitz grund- bürgerlich sichergestellten Passiv-Capitalien, deren Interessen bei Bemessung des allgemeinen Ein- kommensteuer-Zuschlages in Abrechnung gebracht werden, mit dem 15. Februar d. J. abläuft.

Diese Bekennnisse müssen, wenn sie berücksichtigt werden sollen, und insofern selbe nach dem 31. Januar 1897 eingereicht werden, mittelst einer schriftlichen Eingabe, worin die veripäete Einreichung gerechtfertigt wird, vorgelegt werden.

Ohne diese Rechtfertigung oder nach dem 15. Februar l. J. einlangende Bekennnisse werden auf keinen Fall berücksichtigt.

Hermannstadt, am 31. Januar 1897.

Das städtische Steueramt.

Aus dem Amtsblatte.

Aufforderungen.

Vom Fogarascher Bezirksgerichte an Juon Szajcs, zur Tagfahrt am 24. Februar zu erscheinen.

Vom Fogarascher Bezirksgerichte an Balczion Opris, zur Tagfahrt am 2. März zu erscheinen.

Kundmachungen.

Vom Rechtsbeistehender Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Contingentierung in Großsalm am 9. März stattfinden.

Vom Debauer Gerichtshofe, daß Todoru Adam aus Szellistye unter Curatel gestellt wurde.

Ein tüchtiger, verlässlicher Verrechnungswirth wird gesucht.

Zu erfragen Casino-Restoration Schmidt, Hermannstadt. [98] 1-3

Häuser-Verkauf.

Die Häuser (steuerfrei) Knopfgasse Nr. 2 und Maurergasse Nr. 3 sind entweder zusammen oder auch einzeln

sehr billig und unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Näheres beim Tischlermeister Samuel Fogarascher, Annagasse 1, zu erfragen. [97] 1-12

CHOCOLADE JORDAN & TIMAEUS WIEN-PRAG BODENBACH BUDAPEST. ECHTER ENTOELTER CACAO

Richters Anker-Pain-Expeller Liniment. Capsici compos. Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 27 Jahren als zuverlässige Schmerzlindernde Einrichtung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen und Entzündungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verwendet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef v. Kürsch, Apotheker in Budapest. Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück. F. Ad. Richter & Co., k. u. l. Hoflieferanten, Budapest. [942] 19-58

Der Meierhof Rokplab Nr. 13,

sowie auch ein Gartengrund, gegen die Langgasse gelegen, ist zu verkaufen. [77] 2-3

Näheres zu erfragen Elisabethgasse Nr. 10.

Naturreine Weine!

Achtungsvoll Unterfertiger erlaube mir, das geehrte p. t. Publicum auf meinen Weinhandel höflich aufmerksam zu machen und der ganz besonderen Beachtung zu empfehlen meine allgemein anerkannten ausgezeichneten, aromatischen, reinen, echten Weine, ausgezeichneten Wermuth-Wein, zu den Preisen von 36, 40, 50, 60 Kr. per Liter und höher. [89] 2-9

Gütigen Zuspruch des geehrten p. t. Publicums erbittet sich

Ludwig Boga,

Hermannstadt, Neugasse Nr. 15.

Junger Mann

sucht ein möblirtes Zimmer zu miethen und wünscht auch die Verabfolgung des Frühstückes in der Wohnung.

Gefällige Anträge an die Administration dieses Blattes erbeten. [96] 1-1

Absolv. Handelsschülerin,

welche einen zweijährigen Wiener und den einjährigen Klausenburger Handelsschul-Curs mit vorzüglichem Erfolg absolvirt hat und außer der deutschen Sprache auch noch andere, darunter die ungarische, beherrscht, sucht hier oder gegebenen Falles auch außerhalb Hermannstadts eine passende Stellung.

Gefällige Anträge werden unter „Handelsschülerin A.“ an die Administration dieses Blattes erbeten. [95] 1-2

Für

Liqueur-Fabrikanten

und Solche, die es werden wollen, offerire ich neue, gangbare und gewinnbringende Essenzen-Specialitäten.

Arrangement completer Liqueur-Fabriken.

Prospecte und Preisliste franco.

Carl Philipp Pollak,

Essenzen-Specialitäten-Fabrik,

Prag, Mariengasse Nr. 18. [1921] 6-50

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angeordnet, ausgehatter sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expeditoren Rudolf Mosse, Wien, I., Sallerstraße 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anstalten kostenfrei ertheilt, sowie Inzeraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Beilagenpreise der Zeitungen unter Berücksichtigung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparnis an Inzerationskosten erreicht wird. [5] 5

Első magyar gazdasági gépgyár részvény-társulat.

Gőzcséplőink

a tökéletesség legmagasabb fokán állanak.

Magyarország legnagyobb és egyedül gazdasági gépgyára

mely a gaskalkodásos szükséges összes gazdasági gépeket gyártja.

Részletes árjegyzékkel és szakbavágó felvilágosítással díjmentesen szolgálunk.

Kérjük minden kérdéssel bizalommal hozzánk fordulni, készséggel adunk ki-merítő és felvilágosító választ.

C z i m :

Első magy. gazdasági gépgyár részvény-társulat Budapest.

[961] 9-12

Czímre ügyelni tessék!

Ankauf von Büchern und Bibliotheken.

Einzelne hervorragende Werke, sowie größere Bücher-Sammlungen, Bibliotheken, Bibliotheks-Doubletten kaufe ich stets zu angemessenen Preisen. Bei größeren Objecten persönliche Intervention.

Gustav Ranschburg, Antiquariat, Budapest, Ferenciek tere 7.

[91] 1-2

Elektrische Haus-Installationen

von Beleuchtungs- oder Motoren-Anlagen werden von dem gefertigten Installations-Bureau ausgeführt.

Nähere Auskünfte daselbst.

Das Installations-Bureau des Hermannstädter Electricitätswerkes.

(Reisergasse Nr. 9).

[93] 2-12

Echter

Medicinischer Malaga

nach chemischer Analyse ein

sehr guter, echter Malaga

als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Reconvallescente, Kinder etc., gegen Blutarmuth und Magenschwäche von vorzüglichster Wirkung, ferner

Sherry, Madeira, Portwein, echt franz. Cognac etc.

in 1/1 und 1/2 Original-Flaschen und unter gesetzl. depon. Schutzmarke der

Ausländer-Weingrosshandlung OSCAR DUDIC & Co.

sind erhältlich

in Hermannstadt: in der Grand-Bierhalle: Heinrich Meltzer; im Mönchhofkeller: Ludwig Fronius; in der Conditorei Alfred Seiser. [54] 4-4

Im unterzeichneten Verlage sind nachstehende Kalender für das Jahr 1897 erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Siebenbürgischer

Volks-Kalender

mit dem

Beamten- und Militär-Schematismus.

XLVI. Jahrgang.

Inhalt: Calendarium - Kalender der Juden - Merkwürdige Epochen - Jahresrechnung für das Jahr 1897 - Die 12 Himmelszeichen - Die Mondviertel - Jahres-Charakter - Von den vier Jahreszeiten - Die vier Quatember - Ostertafel - Dauer des Fastings - Landesparone - Von den Finsternissen - Jahres-regent - Landesfarben der Herr. ungarischen Monarchie - Gerichtsferien - Erklärung einiger Zeichen - Die Sichtbarkeit der Planeten - Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn - Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser - Jahrmärkte - Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost - B. Fahrpost - C. Postparcasse - D. Post-Curie - E. Telegraphen-Bestimmungen - F. Telegraphen-Bestimmungen in Hermannstadt - Eisenbahnen: A. Eisenbahn-Tarif - Eisenbahn-Fahrordnung - Stempel- und Gebührenwesen - Ludwig Keifenberger, emerit. Professor des evangelischen Gymnasiums A. B. in Hermannstadt. Von Dr. G. A. S. Die Schmuggler. Eine Erzählung aus dem siebenbürgischen Hochland. Von Ludwig Adolf Strauß-Simianowicz. Die Maus. Die Geschichte einer Hochzeitsfeier. Von Jenny Rint. Raitshof - Die Vereinstage in Hermannstadt - Rückblick auf das Jahr 1896 - Gemeinnütziges - Miscellen und Anekdoten - Beamten- und Militär-Schematismus - Inzerate.

Preis 60 Kr., mit Postzusendung 65 Kr.

Wandkalender.

Groß-Placat in Farbendruck.

Preis 20 Kr., mit Postzusendung 23 Kr.

Neuer und alter Haus-Kalender.

Inhalt: Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1897 - Die 12 Himmelszeichen - Die Sonne mit den Planeten - Die Mondviertel - Jahres-regent: Mars - Jahres-Charakter - Von den Finsternissen - Die Sichtbarkeit der Planeten - Von den Jahreszeiten - Die vier Quatember - Ostertafel - Gerichtsferien - Calendarium - Kalender der Juden - Bannregeln - Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn - Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser - Jahrmärkte - Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost - B. Fahrpost - C. R. una. Postparcasse und D. Telegraphen-Bestimmungen - Eisenbahnen: A. Eisenbahn-Tarif - Stempel-Scala - Erzherzog Karl Ludwig (mit Titelsbild). Von Oscar Criske - In der Teufelskluft. Erzählung aus dem Karpatenlande. Von Julius Leis - Die kritischen Lebensalter. Von Dr. Bernhard Seder - Das Glück der Armuth. Von Joh. v. Keug - Die Wochentage im Volksglauben. Von A. Schroot - O lieb, so lang Du lieben kannst! - Wetter-Prophezen aus dem Thierreich. Von Dr. Wilhelm Tellen - Rückblick auf die Zeit vom 1. October 1895 bis Ende August 1896 (mit Abbildungen) - De agewunt spels - Anekdoten - Mannigfaltiges - Gemeinnütziges - Inzerate.

Preis 20 Kr., mit Postzusendung 23 Kr.

Th. Steinhausen's Nachfolger

(Adolf Reissenberger),

Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag, Hermannstadt, Wintergasse 9.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 4. Februar.

Aus Wien wird vom 2. d. geschrieben: Der Kaiser wird die Reise nach Petersburg zum Gegenbesuche des Carenpaars gegen Ende des Monats April antreten. Ein endgiltiges Programm ist wohl noch nicht festgestellt, doch verlautet, daß für die Dauer dieser Reise, d. h. inclusive der Tour- und Retourfahrt, acht Tage in Aussicht genommen sind. Der Kaiser wird sich mit größerem Gefolge nach Petersburg begeben, und zwar sollen der Minister des Aeußeren Graf Goluchowski, General-Adjutant G. v. C. Graf Paar, Hofrath Ritter v. Claudy, Leibschirurg Dr. Perz, Sectionsrath v. Mersch, zwei Flügeladjutanten, sowie Beamte der Militär- und der Cabinetkanzlei des Kaisers den Monarchen begleiten.

Die rumänische Culturliga beabsichtigt jetzt, unter den Siebenbürger Rumänen abermals eine intensivere Action einzuleiten. Wie man dem „Rel. Ort.“ aus Cutarest meldet, wird zu diesem Behufe ein angelegentliches Mitglied des neuen Comités eine Rundreise durch Siebenbürgen machen, um unter den Führern der ungarländischen Rumänen die seit längerem angestrebte Verbrüderung zu bewerkstelligen und ein einheitliches Vorgehen derselben mit der Culturliga herzustellen.

Folgte eines Beschlusses des VII. Weltfriedens-Congresses zu Budapest, richtete das Präsidium ein Schreiben an den Heiligen Vater, in welchem diesem der Dank aller Friedensfreunde, ohne Unterschied der Nationalität, des politischen oder religiösen Bekenntnisses, dafür ausgedrückt wurde, daß er in seiner Encyclica an die Fürsten und die Völker die Wohlthaten des Friedens pries und auf die Uebel hinwies, die aus dem Kriege, dem bemühten Frieden und dem Militarismus entspringen. Die Antwort, welche Cardinal Rampolla im Auftrage des Papstes an General Türer richtete, lautet: Die dem Heiligen Vater vom Weltfriedens-Congress dargebrachte Fuldigung, deren Vermittler Sie waren, hat ihn äußerst angenehm berührt, weil er darin eine öffentliche Ehrenbezeugung erkennen konnte, die dem hohen Friedenssamte erwiesen wurde, welches das Haupt der Kirche versteht und in der That die erhabenste Aufgabe des Heiligen Vaters war, der jederzeit seine Autorität und seinen Einfluß auf die Civilisation und die Eintracht zwischen den Völkern ausgeübt hat, die Gerechtigkeit und den Frieden in der Welt zur Herrschaft zu bringen und alle Völker, wie eine einzige große Familie, durch das Band christlicher Brüderlichkeit zu vereinen. Auch der Papst, der heute an der Spitze der Kirche steht, hat seinen Geist und sein Herz diesem hervorragenden christlichen und wohlthätigen Werke zugewendet und er wird es nicht unterlassen, ihm auch in der Zukunft für Fürsorge und Aufmerksamkeit zu weihen. In diesem Vorlesung wird er durch die Ueberzeugung bekräftigt werden, die immer mehr und mehr das Bewußtsein der Menschen durchdringt, daß die Erfüllung aller Pflichten und die Hochhaltung aller Rechte die Grundlage sind, auf welcher die Beziehungen geistlicher Völker beruhen; daß dem Gesetze der Gerechtigkeit die Vernunft folgen wird und daß eine neue Ära, die wahrhaftiger Civilisation der menschlichen Familie, die Erfüllung ihrer höchsten Bestimmung erleichtern wird.

Aus Petersburg wurden der „Münchener Allg. Ztg.“ über die russischen Orientpläne folgende dunkle und skeptische Andeutungen gemacht: Trotz aller amtlichen Aeußerungen nimmt man in sonst stets gut informierten Kreisen an, daß Rußland sich langsam, aber sicher für eine Action — sagen wir zunächst: irgend welcher Art — vorbereitet, um für den Fall von Ueberraschungen im Orient sofort zur Stelle zu sein. Man will das aus verschiedenen Vorgängen und Anordnungen militärischer Natur erkennen. Sowohl in russischen Regierungskreisen, wie bei zahlreichen ausländischen Diplomaten wird — wenn auch nicht offenkundig, so doch mit nicht mißzuverstehenden Andeutungen — darauf hingewiesen, daß man den Dingen im Orient, d. h. auf der Balkanhalbinsel, nicht recht traut, daß man der Durchführung der von den Bolschakows zum Ausdruck gebrachten Wünsche seitens des Sultans sehr skeptisch gegenüber steht.

Die von Mohammedanern im Kreise Condia infamirte Bewegung beginnt sich auf Ketchikano auszubreiten. Christen und Mohammedaner erkennen gegenseitig ihre Rechte. Am 31. v. wurde in Kandia ein christlicher Notar ermordet, was die Gefahr von Repressalien begründet. Der Commandant der Gendarmerie auf Kreta, Major Vor, ist von Cyprien hier angekommen und begibt sich nächste Woche nach Kreta.

Das „Bolschik Bureau“ meldet aus Konstantinopel: Die Nachricht vom Ausbruch neuer blutiger Feindseligkeiten zwischen Mohammedanern und Christen auf Kreta beschäftigt die Welt. Die Bewegung wird auf die Thätigkeit von Agitatoren zurückgeführt, die das Reformwerk der Mächte noch im letzten Augenblicke zum Scheitern bringen und der griechischen Regierung Schwierigkeiten machen wollen. In Ketchikano, Apocorona und an einigen anderen Orten wird die revolutionäre Agitation von der griechischen Bevölkerung selbst zurückgewiesen.

Die Belagerung von Troja — Bardon! — die Belagerung der Universität in Athen hat, wie leicht vorauszusehen war, mit der Capitulation der Studenten endet, die sich derselben bemächtigt hatten. Die Polizei hatte, um Unruhen zu vermeiden, den jugendlichen Hühlerköpfe die Wasser- und Lebensmittelzufuhr abgeschnitten und sie dieserweise zur Räumung der Festung gezwungen. Nun folgt aber das strenge Gericht! Es werden aus Athen Massenverhaftungen signalisiert, welche die Sicherheitsbehörde unter den Studenten vornimmt, und man sieht daselbst einer langen Reihe hochnotpeinlicher Prozesse entgegen. Der ganze Studentenrummel ist in Folge einer Aeußerung des Med. Prof. Dr. Saloani veranlaßt worden, durch welche sich zunächst die Mediciner verletzten und die Amovierung dieses Professors durchsetzen wollten. Die Juristen kamen den Kollegen von der Priskande zu Hilfe und die Aulierten nahmen sodann das ganze Universitäts-Gebäude in Beschlag, um die Vorlesungen in allen Hörsälen zu verhindern. Ein unruhiger Studentenkreis, den die Ueberer nunmehr werden schwer läsen müssen.

Stimmen aus dem Publicum.

Öffentlicher Dank.

Von 3 ungenannt sein wollenden Gönnerinnen der Dienstbotenkufe sind in letzter Zeit an die Geseftigte gesendet worden: Zu Ende des Jahres 1896 zur Ausschmückung des Christbaumes und zur Deckung laufender Bedürfnisse 10 fl. 5 W. Am 18. Januar d. J. zur Veranstellung eines Folsching-Abends für die Schullerinnen und abermals zur Deckung kleiner Bedürfnisse: 10 fl. 5 W. Am 28. Januar d. J. als Ausdruck des Dankes für ein überflüssiges braunes Dienstmädchen 10 fl. 5 W.

Für alle diese willkommenen und ermutigenden Gaben sagt im Namen des Vereines den verbindlichsten Dank die Vorsteherin Julia Ikeli.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 4. Februar.

(Die Königin in Korfu.) Wie man aus Athen meldet, wird Kaiserin Königin Elisabeth nach Abschluß des Séjours auf Cap Martin nach Korfu und von dort nach der Insel Rhodus sich begeben. Auf Schloß „Athenion“ werden bereits Vorbereitungen zum Empfange Ihrer Majestät getroffen.

(Erzherzogin Blanca.) Erzherzogin Blanca, Gemahlin des Erzherzogs Leopold Salvator, ist am Samstag, 30. Januar d. J., um 9 Uhr Abends in Agrum von einem Erzherzoge glücklich entbunden worden. Aus diesem Anlasse wurden folgende Bulletins ausgegeben: 1. Bulletin.

Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Blanca und der neugeborene, gut entwickelte Erzherzog befinden sich vollkommen wohl. Agrum, am 31. Januar 1897. Professor Dr. Adom Gajzewicz m. p. — 2. Bulletin. Das Befinden Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Blanca und des neugeborenen Erzherzogs ist den Umständen entsprechend gut. Agrum, am 1. Februar 1897. Professor Doctor Gajzewicz m. p.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Willkürs beliebte melodienreiche Operette „Das verwunschene Schloß“ hat Herr Kapellmeister Julius Kriß zu seinem diesjährigen Benefice gewählt. Genannte Operette gelangt Samstag den 6. d. in einer ganz vorzüglichen Besetzung zur Aufführung und sind in hervorragenden Partien Frau Mafesch und Herr Fischer beschäftigt. Außerdem wirken noch die Damen Austerlich, Eibenschütz und Morzewska, sowie die Herren Rochell, Leichter, Plank und Foglar mit. Der Beneficiant hat durch seinen Fleiß manche vorzügliche Aufführung geschaffen; möge ihn für seinen Fleiß ein recht volles Haus belohnen!

(Siebenbürgisches Bielenfest.) Im engsten Familienkreise beging heute k. Rath Dr. E. A. Biely seinen 70. Geburtstag. Was der gelehrte im Dienste der vaterländischen und allgemeinen Wissenschaft geistlichen und gelehrten, wackere rastlose Thätigkeit, unermüdeten Eifer, bewundernswürdige Ausdauer in dem Suchen und Finden von gemeinnützigen wissenschaftlichen Schätzen er erkalte, die ihm ein monumentum aere perennius sichern, beharf wohl keiner Einzelangabe, denn die schönen goldenen Früchte seines segensreichen Wirkens sind ja in der engeren Heimat und weit über die Grenzen Ungarns hinaus genügend bekannt. Den Glückwünschen, die ihm heute aus Nah und Fern zugehen, schließen wir auch den unsern, aus aufrichtigen Herzen quellenden Wunsch für das ungetrübte Wohlergehen des allseitig hochverehrten gelehrten Gelehrten an.

(Landeskirchen-Versammlung.) Das ev. Landes-Conflorium A. B., welches vom 26. bis 30. Januar tagte, hat die Einberufung der 18. Landeskirchen-Versammlung auf den 28. April d. J. beschlossen.

(Medicinische Section.) Freitag den 5. d. M., Abends 8 Uhr, Sections-Versammlung.

(Gemüthlicher Abend.) Der gemüthliche Abend des Hermannstädter Männer-Gesangvereines am 2. d. M. im Saale der Restauration Bankiewicz nahm in seinem Verlaufe den Charakter einer intimen Schubert-Feier an. Nach Abführung einiger Chöre und Solo-Lieder ludigte der Vorstand des Vereines in einer schwungvollen Ansprache dem Genius des großen Meisters und wurde dem Andenken Schubert's ein feiner Salomander gebracht. Hierauf trat einer der Solisten des Vereines, Herr Wilhelm Klein, einige Schubert-Lieder vor, welche begeistert aufgenommen wurden.

(Cosume-Kränzchen.) Der Hermannstädter „Jugendbund“ veranstaltete am 6. Februar d. J. im großen Saale des Gesellschaftsbaues ein Cosume-Tanzkränzchen, zu welchem alle Familien und Herren, welche aus Versehen keine Einladung erhalten haben, auf diesem Wege freundlichst eingeladen werden. — Vogenarten für 4 Personen à 3 fl. sind bei den Herren R. Besperka, Weininger Nr. 9 J. Roman, Quergasse Nr. 4 und L. Keilner, Räßberggasse Nr. 9, zu haben.

(Frauen-Vereins-Maske-Ball.) Wie wir bereits in einer früheren Nummer mitgeteilt haben, wird Samstag den 13. d. der Masken-Ball des Frauen-Vereines zur Unterstüßung der evang. Mädchenschule A. B. im Saale des hierortigen Gesellschaftshauses abgehalten. — Anfang 8 Uhr Abends. — Eintrittskarten zu 1 fl., Vogen zu 6 und 5 fl., sowie unnummerirte Sitze mit 1 fl. 50 kr. sind am 12. und 13. Februar l. J. bei der Vorsteherin Frau Johanna Biely (Heltnergasse Nr. 25) gegen Vorweisung der Einladung zu haben, ebenso Eintrittskarten an der Abendkasse zu 1 fl. 50 kr. — Mehrbeträge werden dank- und entgegengenommen und jederzeit öffentlich quittirt.

(Brand in einem Spital.) Wie aus Klausenburg gemeldet wird, drohte dem dortigen Karolinen-Spital am 30. v. Nachts die Gefahr, ein Raub der Flammen zu werden. Einige Studenten bemerkten, daß Rauch aus dem Dache des Spitals steige. Da die Thore des Krankenhauses geschlossen waren, zettelten die Studenten einige Fensterräden. Nun war Alles rasch auf den Beinen, die Kranken wurden in ein Nebengebäude geschafft und die Feuerwehre erlöschte nach harter Arbeit den Brand, der leicht verhängnisvolle Folgen hätte haben können.

(Senfation in Arab.) Aus Arab wird dem „B. M.“ gemeldet: Die hiesigen Journalisten waren am 2. d. Ozeugeugen eines sensationellen Experimentes, das auf der im Theatergebäude befindlichen Staats-Telephonstation vorgenommen wurde. Der Budapestser „Telefon-Hirmondó“ hatte nämlich seine so wunderbar zusammengefügten Töne, welche zu hören bisher nur auf den sechs bis sieben Tausend Rutapfester Stationen möglich war, nach Arab hinuntergeschickt. An das Telephon wurden zehn Paar Hörmüscheln geknüpft, und durch diese war es möglich, gleichzeitig mit Budapest die Melodien der im königlich in Opernhause aufgeführten „Rothem Schuh“ zu hören, als wären die Araber in der Hauptstadt gewesen. Ebenso klar und deutlich war durch die keinen Zuhörermüscheln das Spiel der Honvéd-Kapelle und ein Liedchen zu hören, das aus der Budapest Centralen des „Telefon Hirmondó“ auf einem dünnen Drahtchen hinaufzog nach der schönen Provinzstadt. Die Wirkung auf die Zuhörer war eine geradezu unbeschreibliche.

(Strikende Gymnasialisten.) Im Ungarischer katholischen Obergymnasium haben die Schüler der VI. Classe das erbauliche Schauspiel eines Streikes inscenirt. Einer der Professoren hatte die ganze Classe wegen eines kleinen Vergehens zum „Nachhagen“ verurtheilt, die Schüler — mit Ausnahme der vom Unterrichtsgelehrten und der Stipendisten — zogen es vor, die Strafe in einem naheby, Domonya, abzuprominieren. Der Professorenstüber leitete eine Untersuchung ein; allein nun machen die Schüler der vier oberen Classen gemeinsame Sache und auch die Eltern stehen in diesem Falle zu ihren Kindern, da sie der Ansicht sind, den Schülern sei ein Unrecht zugefügt worden. Der kais. Ober-Studien-director und der Kultusminister wurden von der sonderbaren Affaire telegraphisch verständigt.

(Gemeindenotär und Lehrer.) Aus Bombor berichtet man: Die junge Lehrerin der Gemeinde Goshpodince, Emilie Karakasevics, richtete ein offenes Schreiben an den Redacteur des Blattes „Zombor és Vidéke“, worin sie im Tone der Verzweiflung Klage führt, daß der dortige Gemeindenotär sie, weil sie seine unvollständigen Vorträge auf das Entschiedenste zurückgewiesen, im buchstäblichen Sinne des Wortes martert. Sie habe sich bereits mit Selbstmordgedanken getragen, allein der Umstand, daß sie die einzige Stütze ihrer greisen Mutter sei, habe sie von der Ausführung abgehalten. Durch die Veröffentlichung ihres Schreibens möchte die Bewundernswürthe der Aufmerksamkeit der competenten Behörde auf ihre traurige Lage lenken.

(Ein Wahnsinniger im Eisenbahncoupe.) Am 1. d. Abends — so meldet „Magyar Hirlop“ — bestieg in Uzegeled ein Bauer den Budapest-Orlovauer Zug Nr. 716. Als der Conducateur dem Manne das Fahrbißel abverlangte, wies dieser eine Fahrkarte der Budapestser elektrischen Stadtbahn vor und erklärte, dieses Bißel sei ihm an der Stationenkaße verkauft worden. Der Conducateur wußte mit dem „blinden“ Passagier nichts anzufangen und sagte, der Mann müsse in der nächsten Station das Coupe verlassen. Wenige Minuten später gab es auf dem Zuge einen Hölllärm. „Jemand läuft über die Waggondächer!“ rief man auf allen Seiten. Die Wothleine wurde gezogen und der Train hielt auf offener Strecke still. Die Conducateure fanden thierischlich, daß der Bauer mit dem Stadtbahnbißel gemüthlich über die Dächer des Waggons gremelte. Als man ihn festnehmen wollte, sprang er herab und verdeckte sich gremlich schwer.

Nun erst wurde die Fahrt fortgesetzt und der zweifelhafte irrsinnige Passagier konnte in Nagyh-Adrás der Polizei übergeben werden.

(Selbstmord.) Aus Nyiregyhaza wird berichtet: Der wohlhabende Guldbesitzer Michael Szücs hatte Sparcassa-Obligationen gekauft und die Falsificate verwendet. Als man Szücs hinter seine verbrecherische Manipulation kam, beging er aus Furcht vor Strafe einen Selbstmord, indem er sich erhängte.

(Ueber ein abhüchliches Verbrechen) lesen wir im „Közlelety Hirlop“ folgendes: Ein in Kaposvár bedienstetes Dienstmädchen hatte bei ihrem in der Gemeinde Szopos wohhaften Taufpaten ein Erbtheil von zweihundert Gulden in Verwahrung. Zu Neujahr verlobte sich das Mädchen mit einem Gwerbeseßten und weil auch schon der Tag der Hochzeit bestimmt war, begab sich das Brautpaar nach Szopos, um von dem Taufpaten der Braut die Auszahlung der zweihundert Gulden zu fordern. Nach Empfang des Geldes machten die jungen Leute um die Abenddämmerung sich auf den Rückweg nach Kaposvár. Raun hatten sie den Ort verlassen, als zwei Männer mit geschwarzten Gesichtern sie überfielen. Während die Räuber den Bräutigam mit Beilhieben erschlugen, ergriff das Mädchen die Flucht und eilte in die Dörtschaft zurück in das Haus ihres Taufpaten. Hier fand sie nur die Taufpatin, der sie die schrecklichen Vorfälle erzählte. Daß sie die Auszahlung der zweihundert Gulden hatte, verriet sie ihrem Weibe und das Mädchen, welches ihr Gfährer besaß, vernahm mit Entsetzen, daß es in der Nacht erwidert und ihr Leichnam im Backofen verbrannt worden sollte. Nun war ihr klar, daß der Mörder ihres Bräutigams kein Anderer war, als ihr Taufpaten. Es gelang dem Mädchen, durch ein Fenster zu entkommen. Sie eilte zur Gendarmerie und machte die Anzeige. Die Mörder sind bereits in Haft.

(Vegnabigung.) Der Gerichtshof in Belovar hatte im vorigen Jahre Sojan Polarac und dessen Geliebte Kathe Kovacsics wegen Ermordung der Gattin Polarac's und Kathe Sajnic's wegen Gattenmordes zum Tode verurtheilt. Se. Majestät hat alle Drei wegenabigt; die Todesstrafe wurde bei der Sajnic's in 15-jährigen, bei den beiden Anderen in lebenslänglichen Kerker umgewandelt.

(Zur Frauen-Emancipation.) Seit dem Beginn der jetzigen Landtags-Session in Oesterreich ist im Salzburger Landtage ein junges Fräulein als Stenographin angestellt. Es ist dies zweifellos ein bedeutender Fortschritt in der Frauenbewegung und der erste Fall in Oesterreich, daß eine Dame als Kammer-Stenographin fungirt. — Eine Engländerin, Miß A. Levitus aus London, die ihre Studien an der Universität in Cambridge mit Auszeichnung absolvirt hat, unternimmt seit einiger Zeit Studienreisen in den europäischen Hauptstädten, um die Einrichtungen der continentalen Consumvereine und ähnlicher wirtschaftlicher Vereinigungen kennen zu lernen und über diesen Gegenstand der Universität Cambridge zu berichten. Am letzten Freitag hielt Miß Levitus in der Wiener Universität als erste Dame auf akademischem Boden in Wien über die englischen Groß-Einkaufsgesellschaften einen längeren Vortrag. Die Ausführungen der Dame wurden mit lebhaftem Interesse aufgenommen.

(Zu Tode eingeschlafert.) Aus Wiener-Neustadt wird gemeldet: Die Apothekers Witwe Frau Marie Grellepeis, geborene v. Gampendorf, ist am 1. d. Nachts an Vergiftung gestorben. Seit längerem als Schlafmittel Sulfonyl gebrauchend, hatte sie eine Dosis von zehn Gramm eingenommen, welche den Tod der übrigen seit Jahren etwas griffiger gefüllten Frau herbeiführte.

(Eine bei Officieren häufig vorkommende Krankheit) bezieht der bekannte Marienthaler Vademecum Professor Rißch in der neuesten Nummer der Berliner Klin. Wochenschrift. Derselbe beobachtete bei einer ganzen Reihe höherer Officiere, welche in ihrer verantwortlichen Stellung außerordentlich stark psychisch angestrengt und länger dauernden Aufregungen ausgelegt waren, nach vorherigem völligen Wohlbefinden plötzlich schwere nervöse Beschwerden, wie heftiges Kopfweh, Kopfschmerz, Angstgefühl, allgemeine Schwäche, Schwindelgefühl, so sogar Ohnmachtsanfälle, Beschwerden, welche zu einer tiefgehenden Gemüthsdepression des Kranken führten und seinen ganzen Ernährungszustand nachhaltig schädigten. Aus sonst kräftigen, lebensfrohen Männern wurden binnen wenigen Wochen reizbare, Weinerliche und vollkommen arbeitsunfähige „Walschlappen“. Nach Rißch sind diese Erscheinungen auf eine in Folge andauernder hochgradiger Anspannung der psychischen Thätigkeit entstandene Funktionsstörung des Herzens zurückzuführen, welche übrigens bei geeigneter psychischer und diätetischer Behandlung nach einigen Monaten sich wieder ausgleicht. Miß wurden Officiere in den Dreißiger Jahren betroffen; aber auch hinauf bis in die Fünfziger kam das Uebel zur Beobachtung.

(Das Berliner Verbrecher-Album.) Das nun seit 20 Jahren besteht, ist seit dieser Zeit von 4200 Nummern auf rund 12 400 angewachsen; darunter befinden sich die Aufnahmen von 53 Mörder, 2551 Einbrechern, 880 Taschendieben, 472 Dieben- und 665 Schloß-Diebstehlen, 371 Bauernräubern, 973 Betrügnern und Hochschaplern, 1114 Prostituirten, 1283 Zuhältern u. s. w. Dieses Album füllt 17 Bände; trotzdem trägt es zur Ermittlung von Verbrechern nur verhältnißmäßig wenig bei; so verhalf es im Jahre 1895 bloß zur Ermittlung von 137 Thätern.

(Zur Geschichte der Gassenhauer.) Der Berliner Gassenhauer — so schreibt die „Nationalzeitung“ — diesen Melodien schon oftmals von ganz Berlin Besitz ergriffen haben, scheint jetzt einiger Zeit von der Bittlichkeit verschunden zu sein. Zu früherer Zeit litt man eher an einer Ueberfluth dieser eigenartigen, Jedem gelangen nehmenden Compositionen. Etwas demüthig traten die Gassenhauer (die übrigens durchaus nicht immer in Berlin entstanden sind) besonders in den vierziger Jahren auf; 1880 war die „Carmenpolla“ und „Unter Bäumen süßes Träumen“ modern. 1881 folgte „O. Susanne, wie bist Du doch so schön“. 1882 war „Nur für Natur hegte sie Sympathie“, „Anna zu Dir ist mein liebster Song“ und „Ach ich hab' sie ja nur“ abwechselnd in aller Mund. Das Jahr 1884 brachte den „Mutter, der Mann mit dem Koks ist da“, dann 1885 „Komm' herab, o Madonna Theresia“ und „Ich liebe Dich so tief“. 1886 fand im Frieden des „D. du himmelblauer See“ und der „Fischerin, Du Meise“. 1887 brachte uns: „Erf' sechzehn Jahr Johanna war“, „O. Ihr Frauen“, „Wie süß, wie süß ist wahre treue Liebe“. 1888 hatte seinen: „Der Michel, der Michel, der machte einen Ruff“, und das „Eichthe wohl, da kimmt er“ und „Auf der Bogelweide“, 1889 folgte dann: „O schöne Zeit, o selige Zeit“ und „Mit meiner Mandoline“, 1890 „Herr Leutenant, ach lassen Sie das sein“ und „Mit meiner Gitarre“, 1891 „Ach, nur ein einziges Mal“, „Bitte, bitte, noch einmal“, „Die Mädchen an der Strasse“, 1892 „Wenn die Schwaben wieder kommen“, „Im Gassenweld ist Holzaction“, „Weine nicht, klag' nicht“, „Denk'le denn, denk'le denn“, „Gruß Euch Gott“ und last not least der „Riddorfer“. 1893 „Gigel sein, das ist sein“, „Das Lied vom Kapperstorch“, 1894 „Die Sigel-kaigin“, „Krautman, Pfäutman“, „Anne Marie“, „Sei nicht böse“, 1895 hatte seine gracible „Englische Miß“, seinen Renothischen „Herr Schaffner, Herr Schaffner“. — Von Anno 1896 läßt sich trotz Treppow und anderer Fremden so gut wie kein Gassenhauer vermelden, selbst die Ausstellungen blieb, im Gegenjah zum 1888 er Schützenfest, davon verfont.

(Ein Vocantille.) „Der beste Weg, der innerhals eines Monats von den Besuchern meines Locals gemacht wird, für den sehe ich einen werthvollen Thalerhumpen als Prämie aus. Das Preisrichteramt haben drei Stammgäste übernommen.“ Diese Ankündigung hat vor einigen Tagen ein Berliner Receptwirth losgelassen.

(Bittschreiben eines Knaben an den deutschen Kaiser.) Der zehnjährige Schulknaabe Berthold Guttle in Steigau hatte sich im December vorigen Jahres in einem Schreiben an den deutschen Kaiser und die kaiserlichen Bringen mit der Bitte gewandt, ihm eine der abgelegten Uniformen der Bringen als Weihnachtsgeschenk zutommen lassen zu wollen;

sein Vater sei zu arm, ihm eine Weihnachtsfreude bereiten zu können. Darauf ist dem Wittkeller folgendes Schreiben zugegangen: „In Erinnerung Deiner an Sr. Majestät den Kaiser und König gerichteten Bitte um ein Weihnachtsgeheimt überlassen Dir die Prinzen die Uniform eines Gardes du Corps und hoffen hiedurch beizutragen, daß Du das Christfest nicht in Traurigkeit verbringst, sondern, wenn Du auch von Deinen Eltern keine Beschenke bekommen kannst, doch auch die Weihnachtsfreude kennen lernst. v. Rauch, Premier-Lieutenant und Militär-Gouverneur.“ Der also erfreute Knabe hat die ihm geschenkte Uniform am Geburtsstage des Kaisers zum ersten Mal angezogen.

(Im Bahnhof von Monte Carlo.) Während hoch oben auf dem Felsgipfel von Monte Carlo im lichterstrahlenden Casino die Roulette-Kugeln rollen und eine glänzende Gesellschaft die Spieltische umdrängt, spielt unten auf dem dicht unter der Terrassen-Promenade des Casinos gelegenen Bahnhof Monte Carlo sich jüngst eine grauenvolle Scene ab. Es war 7 Uhr Abends und von den beiden dort kreuzenden Zügen, der eine von Mentone, der andere von Nizza, war der letztere bereits auf dem jenseitigen Geleise eingelaufen, der letztere, nur noch wenige Meter entfernt, brauste auf dem anderen Geleise einher. Eine große Menge von den Spielern, die oben in Casino ihr jeu beendet haben, pflegt regelmäßig diese beiden Züge zur Rückkehr nach Italien oder Frankreich zu benutzen. Der Zug nach Nizza war bereits gefüllt, da sprang im letzten Augenblicke eine hochgelegene gekleidete Dame dicht vor der Maschine des einlaufenden Zuges über das Geleise, anscheinend um noch rechtzeitig nach dem jenseitigen Berton zu gelangen. Ein Schrei des Entsetzens entfuhr allen Zuschauern; er mischte sich mit dem gellenen Aufschrei der Unglücklichen selbst, denn die Vermute war auf dem Geleise über ihr Kleid gestolpert und gestürzt. Ein Portier wollte ihr zuhülfe eilen, der Bahnhofsvorsteher rief den Müthigen zurück — es war zu spät. Im nächsten Augenblicke hatte die Maschine die Dame erfasst, gekleistert, zermalmt. Die Persönlichkeit der Verunglückten hat noch nicht festgestellt werden können. In ihrem Besitz fand man nur ein Retourbillet erster Classe nach dem nahegelegenen Beaulieu. Das Publicum seufzte behauptet, die Dame sei aus dem Casino gekommen und habe einen Selbstmord begangen.

(Aus Monte Carlo) schreibt man: „Die Spieler-Tagduben in Monte Carlo häufen sich in erschreckender Weise. Nicht weniger als sechs und fünfzig Selbstmörder haben dort seit dem Beginn der diesjährigen Saison ihrem Leben, nachdem sie Alles verloren, ein Ende gemacht. Der letzte in diesem traurigen „Juge des Todes“ ist der Amerikaner L. B., dessen grauenvoll verunstaltete Leiche in der Nähe der Mittelmeer-Station Gros de Cagne aufgefunden wurde. Er hatte sich dort hinter einem Gebüsch versteckt gehalten, bis der fällige „train de luxe“ herankam, und sich in diesem zerdrücken lassen. Die Identität der Leiche wurde durch eine in der Brusttasche gefundene Visitenkarte festgestellt. Und war mit einer großen Summe Geldes von Paris nach Monte Carlo gekommen, um sich dort zu amüsieren. Sein Amusement erreichte aber mit dem Verlust seines ganzen Vermögens an den treunte et quarante-Tischen ein schnelles Ende. In einem anderen Falle, dem der Engländerin Mrs. Horace Bright, verhinderte nur die unerwartete Zurückkunft des Mannes eine Tragödie. Der Wille, der in England in Geschäften abwesend gewesen war, trat in dem Augenblicke in's Zimmer, als seine Frau sich das Todespulver in's Glas mischte. Bright hatte seine Frau in Nizza, da ihn bringende Angelegenheiten abriefen, allein zurückgelassen. Sie benutzte die Abwesenheit ihres Mannes, um in Monte Carlo zu spielen, verlor fünfundsiebenzigtausend Francs und verlegte dann all' ihre Juwelen, mit deren Erlös sie von Neuem ihr Glück im Spiel verlor. Als die Bank auch dies verlor, schlug sie sich um die Unglückliche es nicht wogte, ihrem Manne unter die Augen zu treten, kaufte sie sich in der Apotheke mit dem letzten Franc ein „Schlafpulver“. Mr. Bright ist sofort, wie man sich denken kann, mit seiner Gattin nach England zurückgekehrt. Ein alter Habitué Monacos erzählt, er habe seine gewohnten frühmorgentlichen Spaziergänge dort aus dem Grunde aufgeben müssen, weil er tagtäglich auf der unteren Esplanade auf die Leichen unglücklicher Spieler stieß, die durch Selbstmord gendert hatten. Wenn die Zahl der offiziellen Selbstmörder — so zählt der Gewährsmann hinzu — so gering erscheint, so liegt das daran, daß die Aufgefundenen schleunigst auf die Seite gebracht und überhaupt nicht, oder doch nur als „verunglückt“ in's Register eingetragen wurden. Gewöhnlich wurden solchen Selbstmörder auch hinterher die Taschen von den Geheimagenten voll Geld gestopft, um die „Spuren des Spiels“ zu verwischen.

(Prinzessin Chimay.) Man meldet aus Paris: Ein Interieur aus Genua meldet, daß Prinzessin Chimay und Rigo sich demnächst nach Japan begeben werden. Die Prinzessin ermächtigt den Botschafter Albano Balabregue, ihren Liebesroman zu einem Stücke zu verarbeiten, und sie zeigte eine Menae angeleglicher Briefe von hochgestellten Personen, die ihr nach ihrer Flucht Piratsanträge gemacht haben sollen.

(Die verrätherischen Schuher.) Der in Nizza anstehende Reisende für ein großes Juwelengeschäft war kürzlich in dieser Stadt das Opfer eines Betrugs geworden, der von einem Individuum verübt worden war, mit dem Herr G. . . auf dem Wege Bekanntschaft geschlossen hatte. Der Fremde hatte dem Reisenden für 10 000 Francs Juwelen aus seinem Zimmer entwendet. Herr G. . . nahm sofort den Zug nach Marseille, wohin seiner Ansicht nach der Dieb sich gewendet haben mußte. Bei seiner Ankunft dort erinnerte er sich, daß der Spitzhube Schuher von sehr auffälliger Form getragen hatte. Er machte sich daran, die Fotels abzuschleifen und betrachtete sorgfältig alle Schuhe, die von den abgestiegenen Reisenden zum Buhen vor die Thüren ihrer Zimmer gestellt worden waren. Im dritten Hotel fand er die gesuchten Schuhe und ließ den Dieb weg verhaften. Es soll ein sehr gefährlicher Verbrecher und Hochstapler sein, der auf diese ingeniöse Weise der Polizei überliefert worden ist.

(Der Ehescheidungs-Proceß Chimay.) Der Gerichtshof in Charleroi sprach — wie wir bereits in unserem gestrigen Blatte telegraphisch meldeten — am 2. d. die Ehescheidung des Fürstenpaars Chimay aus. Der Prinz wohnte der Verhandlung bei. Staatsanwalt Morelle griff heftig die Prinzessin an, diese habe wie eine öffentliche Dirne gehandelt. Trotzdem gestattet das Urtheil der Prinzessin, ihre Kinder monatlich einmal zu sehen. Der Prinz erhielt aus ihrem Vermögen die geforderten 76 000 Francs jährlich zugesprochen. Schließlich erklärt das Urtheil Rigo als Urheber der Ehetrennung; somit ist die Heirat zwischen den Ehebrechern ausgeschlossen.

(Attentat auf einen Consularsecretär.) Am 27. d. Nachmittags betrat ein Individuum das deutsche Consulat in Brüssel, erklärte, ein Delektur des Düsseldorf-Regimentes zu sein und verlangte auf Kosten des Consulates in seine Heimat befördert werden. Als dies der Secretär verweigerte, schlug der Delektur auf ihn und zerschmetterte ihm die Kinade. Es entspann sich ein Kampf, aber, ehe die Polizei kam, war das Individuum entflohen.

(Wifes Omen.) Aus Brüssel, 25. v., schreibt man: In der Familie Caraman-Chimay hat die Prinzessin Clara, geb Ward, deren Name augenblicklich in der europäischen Presse die Kunde macht, bereits eine Vorgängerin. Ihre Cousine, die ehemalige Gemahlin des Prinzen Alphonse von Caraman-Chimay, ging vor sieben oder acht Jahren ihrem Manne mit einem ihrer Bedienten durch. Auch sie war eine bürgerliche, eine geborene Bejane. Sie ließ sich scheiden und heiratete den Bedienten. Heute ist jedoch dieser ihrer überdrüssig und hat seinerseits die Ehescheidungsflage angestrengt, in der zwei berühmte Advocaten Belgiens, die ehemaligen Minister Bara und Wofste, jener der Führer der Liberalen im Senate, dieser das bekannte Haupt der Ultramontanen, die beiden Parteien vertreten. Ein sonderbarer Zufall ist es, daß der ehemalige Bediente, der mit der geschiedenen Prinzessin Chimay lange Zeit am Comeressee lebte, hier sich den Namen eines „Grafen Rigo“ beilegte.

(Der Krach einer Aristokratin.) Aus Paris, 27. Januar, schreibt man: Schon seit einiger Zeit flüchtete man sich in den Pariser vornehmen Salons den Namen einer bekannten Aristokratin zu, die sich infolge bedeutender Geldverluste, die sie bei den verschiedenartigsten Speculationen erlitten, veranlaßt sah, Paris und ihr prächtiges Hotel zu verlassen und unter dem milden Himmel von Florenz in größter Zurückgezogenheit zu leben. Da die Dame mit ihren Verlusten an der Börse offenbar nicht verzeihelt dasteh, so wurden auf die bizarren Andeutungen der Presse hin so verschiedenartige Namen genannt, daß einige gute Freundinnen der vom Glück Verlassenen sich bereit, ihren Namen der allgemeinen Neugier als Beute hinzuworfen. Für diese Veröffentlichung wurde natürlich der „Figaro“ ausersuchen, der heute aller Welt ankündigt, daß es sich um die Gräfin Bernarde de La Ferronnays, Mutter des sympathischen Abgeordneten der Loire-Inférieure, handelt. Wenn der monarchistische Abgeordnete dem Boulevard-Blatte gar so sympathisch ist, so hätte es seine Sympathie auf die einfachste Weise von der Welt dadurch bezeugen können, daß es nicht den Namen seiner Mutter an die große Scandalglocke hängt. Die Gräfin de La Ferronnays, Tochter eines feineinigen Reichthumigen, Namens Silber, von dem sie wohl die Speculationslust geerbt hat, gedöte zu den beliebtesten Damen der vornehmen Pariser Welt, und ihre Salons im Cours la Reine wurden von den Vertretern des Nobles Faubourg Saint-Germain mit besonderer Vorliebe besucht, da die Gräfin de La Ferronnays mit großer Pracht und viel Aufwand zu empfangen v. rhand. Auch ihre Mittheiligkeit war unerhöplich, so lange ihre Mittel ihr das Wohlthun gestatteten. Gegenwärtig sind Unterhandlungen im Gange, um einen gütlichen Ausgleich mit den Gläubigern der Gräfin herbeizuführen, an dessen Zustandekommen kaum gezweifelt werden kann. Inzwischen ist das Hotel im Cours la Reine verpfändet worden und wartet die Gräfin den Ausgang der Unterhandlungen in Florenz ab.

(Ein eigenthümlicher Fall von Somnambulismus) ereignete sich, wie man aus Brüssel, 18. v., schreibt, in einem dortigen kaiserlichen Erziehungs-Institute. Die Schüler hatten am Dienstag das Patronatsfest des Instituts gefeiert und die Feier mit einer Theater-Vorstellung beschlossen. Als in der Nacht einer der mit der Aufsicht betrauten Bediener den Flur der Schlafsäle entlang schritt, bemerkte er eine Gestalt im Nachigewände, die eiligt in einem der Säle verschwand. Der Aufseher folgte ebenso geschwind nach und sah, in den Saal eintretend, zu seinem Entsetzen einen Schüler der zweiten Classe, der ein langes Rückenmesser zwischen den Fingern haltend, sich über den Körper eines schlafenden Mitschülers beugte und ihn betastete. Der Bruder bemerkte sofort, daß der junge Mensch vollständig im Schlafe handelte. Er rief ihn mit seinem Namen an, worauf der Schlafende erwachte, aber sofort in eine heftige Nervenkrisis fiel. Die angestellte Untersuchung ergab, daß der Schüler, der 16 jährige Sohn eines Reglers von Brügge, geträumt hatte, er habe das Gesicht seines Vaters angetreten. Er hatte sich im Schlafe erhoben, die Küche aufgesucht, dort das Fleischmesser ergriffen und sich abdamn in den Schlafsaal seiner Mitschüler begeben. Wahrscheinlich hat das rechtzeitige Hinzukommen des Klosterbruders ein gräßliches Unglück verhütet. Der Kranke ist sofort in ärztliche Behandlung gegeben worden.

(Verhaftung.) Ein kürzlich von Zürich mit Hinterlassung von 400,000 Francs Passiven flüchtig gewordener Baumeister wurde in New-York verhaftet.

(Epidemien durch Papageien.) Aus Marseille meldet der „Matin“ vom 24. v.: In Marseille herrscht eine gewisse Aufregung über eine neue Art Seuche, die in einigen Häusern der Rue de la République ausgebrochen ist. Die Todesfälle, deren Zahl erst auf 20 geküßt wurde, reduirt sich allerdings auf 9 innerhalb eines Monats. Nach der Diagnose der Aerzte waren die Todten das Opfer einer infectiösen Pneumonie. In der Bevölkerung aber herrscht allgemein die Ansicht, daß die Krankheit durch eine Seuche hervorgerufen worden sei, welche die Papageien eines Vogelhändlers in der Nachbarschaft ergriffen und eine große Anzahl dieser Thiere weggerafft hatte.

(Wahrent.) Der französische Dampfer „Gaulon“ ist auf der Fahrt von Lorient geulert und erlitt schwere Havarien. Die Besatzung konnte sich retten.

(Ein Uta.) Die russische Regierung befehlt einst einem Gouverneur, innerhalb acht Tagen die Raupen des Kiefernspinners in seinem Gouvernement auszuröten. Der Gouverneur berichtete alsbald der Regierung, daß er den Befehl mit Erfolg ausgeführt habe. Er habe den Uta's sämtlichen Kiefernspinner-Raupen seines Gouvernements vorlesen lassen, und diese hätten sich darüber todtgelacht.

(Tiberias zerstört.) Wie eine Depesche aus Jerusalem meldet, wurde die Stadt Tiberias am Genezareth durch einen Wellenbruch heimgelacht. Mehr als siebzig Häuser sind eingestürzt, vierzig müssen wegen ihrer Bauart nicht niedergehauen werden. Mehrere Menschen fanden ihren Tod in den Fluthen. In der Stadt herrscht großer Lebensmittelmangel.

(Ein Vortrag Nansen's.) Man meldet aus Christiania, 28. Januar: Nansen hielt gestern Abends in der Geographischen Gesellschaft einen Vortrag über eine Polar-Expedition. Er führte aus, daß keine auf der „Fram“ vorgenommene Expedition den Weg der künftigen Erreichung der arktischen Gegenden zeige und sprach die Hoffnung aus, daß derselben mehrere folgen werden. Die Expedition solle ihren Weg von der Befringsstraße aus nehmen und nördlich von Neap in nördlicher Richtung in die Strömung zu gelangen suchen, um sich von dieser treiben zu lassen. Er sei überzeugt, daß sie die Küste Grönlands erreichen werde. Wenn die „Fram“-Expedition die größten Ergebnisse aller Polarfahrten gebracht habe, so werde eine gleichartig ausgerüstete Expedition auf diesem Wege am meisten geeignet sein, die bisher unbekanntem Gegenden zu erschließen.

(Theatericandale.) In Pavenza kam es am 29. v. zu einem Theatericandale. Die Behörde hatte die Aufführung der Posse „Ancora in pretura“ durch die venetianische Dialectgesellschaft Gallina verboten. Als dies dem Publicum mitgetheilt wurde, entstand ein furiboder Tumult, es wurde geklärt, gepfiffen und geschrien, so daß die Vorstellung — man gab ein anderes Stück — abgebrochen werden mußte. Die Behörde hat die Fortsetzung des Stückes der Gesellschaft unterlagt.

(Ein blindes Attentat.) Als der Gouverneur Cambon am 29. v. Nachmittags von Antiochia nach Algier fuhr, feuerte ein Mann aus einem blindgeladenen Revolver einen Schuß auf den Wagen ab. Bei der Verpaffung gab er an, ein entlassener Beamter zu sein, der die Aufmerksamkeit des Gouverneurs auf sich lenken wollte. Cambon gab Befehl, ihn freizulassen.

(In welsch anmuthiger Weise) gewisse Blätter drüben, jenseits des großen Wassers, mit ihren Lesern verkehren, das zeigt sehr drastisch die folgende Briefkasten-Notiz einer deutsch-amerikanischen Zeitung: „Gasthausbesitzer, Brooklyn. Sie sind — verzeihen Sie das harte Wort — ein ausgezeichneter Narr. Will Sie die Zeitung an manchen Tagen erst um 10 Uhr Morgens bekommen, nehmen Sie an, daß die Schriftsetzer vielleicht nicht bezahlt werden. Ich schäme mich, daß ein Deutscher so ein Riesenei sein kann. Ist es Ihnen nicht eingefallen, daß das vielleicht eher die Schuld des Betlungsaussträgers, als des in ziemlich guten Vermögensverhältnissen befindlichen Zeitungs-Herausgebers ist?“

(Schiffbruch.) Das indische Truppentransportschiff „Warren-Hastings“ erlitt am 13. v. an der Küste bei Reunion vollständig Schiffbruch. Die Truppen, welche sich auf dem „Warren-Hastings“ befanden, wurden gerettet.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurde am 2. d. im hiesigen Theater ein Ring; derselbe kann vom Theater-Hausmeister abgeholt werden.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 4. Februar.

Zur zweiten und letzten Gastrolle wählte Herr Franz Temele den Grafen Waldain Mengers in Oscar Blumenthal's vieractigem Lustspiel „Das zweite Gesicht“. Es war eine wirklich durch und durch künstlerische Brachleistung, die Herr Temele in dem interessantesten Charakter des ganzen Stückes, diesem vom Scheitel bis zur Sohle vornehmen, seinen finanziellen Ruin mit hochleganten Manieren und leichtblütiger Ergebung verwindend, jede Annäherung seiner bürgerlich geborenen Schwägerin vorerst frohig folgt und hochmüthig zurückweisend, allmählig aber zu practischer Einsicht gelangend und aus dem ihm von der „geborenen Koch“ zur Verfügung gestellten Ehe-Buch mit vollen Händen schöpfenden Aristokraten darbot. Seine stупende Virtuosität grenzt an's Wunderbare. Erfindung, Haltung, jede einzelne Bewegung und Stellung, das ganze Mienen- und Gebärdenpiel, zeugt von einer Meisterkraft, wie sie eben nur einem Künstler, wie Herr Temele, eigen sein kann. Sein Graf Mengers ist ein glücklicher Schauspielerscher Diebstahl an der Natur. Das wieder ausverkaufte Haus rief den geschätzten Gast wohl ein Duzendmal hervor.

Frl. Wachtel fand für die Gräfin Charlotte Mengers die richtige Gefühlswärme, nicht minder auch den heiteren Plauderton. — Die Rolle der Comtesse Kitty stift Frl. Grob wie auf den Leib gegossen; sie war ausnehmend, schelmisch, herzig und allertieft. Beide Damen wurden durch Hervorruft ausgezeichnet. — Mit dem Dr. Dronstheim war Herr Kerner auf einen unrichtigen Posten gestellt. Es gereicht ihm zur Ehre, daß er sich trotzdem mit Anstand auf demselben behauptete. — Die Herren Diestebacher und Teller füllten ihren Platz als v. Mattig und Caspari vortrefflich aus. Beiden gebührt ein Theil der Anerkennung für den Erfolg des Abends. — Herr Plant (Koberstein) verrieth stellenweise Unsicherheit, jög sich aber ungeachtet dessen unterseht aus der Affaire. — Der Kammerdiener des Herrn Müller bestrichigte.

Verlosung.

(Italienische Rote Kreuz-Lose.) Bei der am 1. d. in Rom stattgehabten Verlosung entfiel der Haupttreffer mit 20,000 Lire auf Serie 2530 Nr. 25; der zweite Treffer mit 2000 Lire auf S. 2968 Nr. 12; je 1000 Lire gewinnen: S. 7562 Nr. 6 und S. 9494 Nr. 28; je 500 Lire gewinnen: S. 2154 Nr. 21, S. 2728 Nr. 12, S. 3504 Nr. 30, S. 3783 Nr. 33, S. 4024 Nr. 23, S. 5601 Nr. 7, S. 5893 Nr. 1, S. 6447 Nr. 28, S. 10777 Nr. 5, S. 11348 Nr. 2. — In der Amortisationsziehung wurden nachfolgende Serien gezogen: 667 666 1441 3139 3326 3870 4107 4213 5156 5931 6006 8782 8874 9626 9749 9981 10094 10731 11699 11863. Alle in diesen 20 Serien enthaltenen Lose gewinnen je 31 Lire.

Original-Telegramme.

Prag, 4. Februar. Das Executivcomité der czechisch-nationalen Großgrundbesitzer beschloß den Anschluß an den conservativen Großgrundbesitzer, um nunmehr ehrlich an der Durchführung des ursprünglichen Programmes des conservativen Großgrundbesitzes mitzuwirken.

Berlin, 4. Februar. Während des diesigen Aufenthaltes Murawieff's wurde die Frage des Gegenbesuches des Kaiserpaars in Petersburg befriedigend gelöst.

Bonn, 4. Februar. Maler Michael Munkacsy mußte in die Irrenanstalt zu Eudendich gebracht werden.

Belgrad, 4. Februar. Die serbischen Bischöfe erließen einen Hirtenbrief an die Geistlichkeit, in welchem sie diese zur Enthaltung von politischer Agitation auffordern.

Konstantinopel, 4. Februar. Murawieff erklärte dem Pariser türkischen Volschafter, falls der Sultan den Reformen sich widersehte, derselbe persönlich zur Verantwortung gezogen würde.

Fremden-Liste vom 4. Februar.

Hotel Kömischer Kaiser. Ein, Privatier, von Fogaras; Kampf, Ju-gentier, von Boicra; Ghent, Grundbesitzer, von Wilschdorf; Berger, Prager, Raager, Schlegler, Spantier, Silberbauer, Resende, von Wien; Klingler, Grün, Deutsch, Kaufmann, von Budapest; Lomer, Reisender, von Gra. Hotel Neubauer. Schmalz, Reisender, Keß, Privatier, von Budapest; Seid, Privatier, von Wien; Gärber, Privatier, von Miesels; Götner, Privatier, von Dombovar. Hotel Melzer. Schwant, Prebier, von Großau; Sager, Kaufmann, Fabritius, Geschäftsmann, von Agnetzeln; Nagy, Geschäftsmann, von Großwardein.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Freitag den 5. Februar 1897:

Abonnement Benefice des I. Helben und Viehhabers Herrn Hans Claar: 101.50

Das Heiratsfest. 101.50

Lustspiel in 3 Acten von Davis. 101.75

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 3. Februar.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 3. Februar.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Sz. 9122 1896.

[100] 1-1

telekk.

Arverési hirdetésny.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy a nagyszabeni általános takarékpénztár végrehajtó javára 300 frt. löke, ennek 1896. évi január hó 1-50 napjától járó 6 1/2% kamatai és 8% késedelmi kamat, 3 frt 40 kr. eddigi és 3 frt. 50 kr. jelenlegi költségek behajtása végett a 2090/1896. sz. n. kiűzött, de elhalasztott árverés megtartása végett újabb árverési határnap kiűzetik, minek folytán a Zimmermann János nevére a russi 29. sz. tjkvben A. 1, 3, 7, 14, 17,

35, 36, 59, 65. és 66. rend. 798, 1491, 1492, 2433, 2690, 4751, 4913, 4914, 4915, 7734, 8243, 8345. hrsz. a, a kiskoru Zimmermann Tamás nevére a russi 837. sz. tjkvben A. 1, 2. rend, 6348. hrsz. a, a kiskoru Zimmermann Katalin nevére a russi 838. sz. tjkvben A. 1-3. és 5. rend,

924, 925, 2393, 3346/1 és 7530 hrsz. alatt, és a kiskoru Zimmermann János nevére a russi 238. sz. tjkvben A. 1, 3. rend 5521/2 hrsz. alatt felvett ingatlanok 476 frtban megállapított kiküldési árban Russ község hivatali helységében 1897. évi márczius hó 22-ik napján, délelőtti 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen kiküldési áron alól is eladotnak.

Arverelni szándékozók végrehajtó kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kiküldési árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t.-cz. 42. §-ában és az azt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamú és ovadékképesnek megjelölt papírban a bírósági kiküldött kezéhez letenni

Nagyszabon, 1896. évi december hó 31-én. A kir. törvényszék mint tkkvi hatóság.

Häuser-Verkauf.

Die Häuser (steuerfrei) Knopfgasse Nr. 2 und Maurergasse Nr. 3 sind entweder zusammen oder auch einzeln

sehr billig und unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Näheres beim Tischlermeister Samuel Fogarascher, Annagasse 1, zu erfragen. (97) 2-12

Maria-zeller Magen-Tropfen. Man achte auf die Schutzmärkte! Maria-zeller Magen-Tropfen. vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Darleibigkeit oder Verstopfung.

Stellen-, Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien für sämtliche in- u. ausländischen Zeitungen bejorgt prompt und billig die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek, Wien, I., Wollzeile II. Gegründet 1873. Kosten-Voranmeldung und Zeitungs-Kataloge gratis und franco. Telephon Nr. 809. Postparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316. Mit Stellen- und sonstigen Geschäfts-Vermittlungen befaßt sich meine Firma nicht. (4) 5

Bürgerliches Bräuhaus Pilsen. Ein Vertreter für Hermannstadt und Umgegend zum Ausschank unserer Producte in Gebinden und zum Verkaufe in Flaschen wird gesucht. Offerte an Wilhelm Löffelmann, Budapest, IX. Bez., Ranolder-utca Nr. 9. (86) 2-2

Frau Anna Csillag ist selbst die Verkäuferin. Ich Anna Csillag mit meinem 185 Centimeter langen Niesen-Corley-Haare, welches ich infolge 14-monatlichen Gebrauchs meiner selbsthergestellten Pomade erhielt, ist von den berühmtesten Ärztlichen Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums der Haare, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt; sie befördert bei Frauen einen vollen, kräftigen Haarwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf, als auch den Haaren einen natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Preis eines Tiegels 1 fl., 2 fl., 3 fl., 5 fl. Postversandt täglich bei Vorweisung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik Anna Csillag, WIEN, I., Seilergasse Nr. 9. Anna Csillag-Kamm, garantiert unzerbrechlich, Preis fl. 1.—. Anna Csillag-Haarbürste, das Feinste, Preis fl. 1.50. Gebuche, unter angegebener Adresse für Excellenz Frau Gräfin Kiehmanssegg, Statthalterin, Wien, Herrngasse, 3 Stück Pomade à 2 fl. für die Pflege der Haare gefl. einleiden zu wollen, welche gute Resultate schon erzielte. Hochachtungsvoll die Kammerfrau Ihrer Excellenz, Irma Pletzl. Wohlg. Frau Anna Csillag! Von Ihrer berühmten Haarpomade erlaube ich Sie, mir einen Tigel zu senden. Markgraf A. Pallavicini, Abauj-Szemere. Frau Anna Csillag! Erlaube Sie, mir postwendend einen Tigel Ihrer ausgezeichneten Pomade zu senden zu wollen. Ludwig Ritter v. Liebig, Reichenberg. Frau Anna Csillag! Um wiederholte Zufendung eines Tiegels Ihrer ausgezeichneten Haarpomade bitten Prinzessin Carolath, Gößen (Anhalt). Wohlg. Frau Anna Csillag! Bitte, mir postwendend von Ihrer berühmten Haarpomade noch einen Tigel zu senden zu lassen. Dr. Alexander Freiherr v. Neupauer, Graz, Hofgasse. Wohlg. Frau Anna Csillag! Bitte, mir postwendend 2 Tigel Ihrer ausgezeichneten Haarpomade zu senden zu wollen. L. Schwenk v. Reindorf, I. u. I. Hauptmanns-Gattin, Prag. Guter Wohlgeborer! Erlaube höflich, mir einen Tigel von Ihrer ausgezeichneten Haarpomade per Nachnahme gültig zu senden zu wollen. Guido Graf Starhemberg, Klipps. Einzige Natalin-Pomade ist das einzige Schönheitsmittel für Damen, welches das Gesicht schön, blühend frisch und jung macht, abtötet jede Runzel und löst verschwinden lassen, fäden und alle im Gesicht vorkommenden Unreinlichkeiten, reinigt vollständig das Gesicht von Sommerpusteln schon in sehr kurzer Zeit. — Einzige Natalin-Pomade macht die Haut zart, gibt dem Teint ein blendendes Aussehen. Preis per Tigel 2 fl. und genügt für eine lange Zeit, so daß es nicht mehr kostet bei Gebrauche, als 2 fr. per Tag. — Natalin-Ruber 80 fr., Natalin-Weiß 50 fr. — Bei Vorbestellung des Betrages oder per Nachnahme versandt nach der ganzen Welt durch das Haupt-Depôt: Anna Csillag, Wien, I., Seilergasse 9. (7) 5-10

Die Buchdruckerei Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger), Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9, übernimmt alle Arten Buchdruck-Arbeiten in jeder Farbe zur schnellen, billigen und correcten Ausführung in den drei Landessprachen. Preis-Anfragen werden prompt beantwortet. Verlag der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“. 113. Jahrgang. Verlag des Siebenbürgischen Volkskalenders mit dem Beamten- und Militär-Schematismus, des Haus- und Wandkalenders.